

IGP

Weißewolfstraße 5/EG/1
4020 Linz
Tel.: 0732 784036
Fax: 0732 784036-14
mail: institut@gesundheitsplanung.at
www.gesundheitsplanung.at
ZVR-Zahl: 913011201



Verfasst von:

MMag. Martin Reif, MPH

Mag.^a Martina Ecker-Glasner

**[PROJEKT MOBILE
KINDERGARTENPSYCHOLOGINNEN]**
Evaluierung Jan. 2014

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| 1. ZIELSETZUNG UND METHODISCHE VORGEHENSWEISE | 3 |
| 2. ERGEBNISSE | 4 |
| 2.1. Kontext der Inanspruchnahme | 4 |
| 2.1.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung | 4 |
| 2.1.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe) | 6 |
| 2.2. Qualität des Betreuungsprozesses | 9 |
| 2.2.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung | 9 |
| 2.2.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe) | 13 |
| 2.3. Vorgeschlagene Maßnahmen und Auswirkungen der Betreuung | 16 |
| 2.3.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung | 16 |
| 2.3.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe) | 23 |
| 2.4. Allgemeine Bewertung des Angebotes | 26 |
| 2.4.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung | 26 |
| 2.4.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe) | 28 |
| 3. ZUSAMMENFASSUNG | 30 |
| ABBILDUNGEN | 33 |
| ANHANG – ABLAUF DER FOKUSGRUPPEN | 34 |

1. Zielsetzung und Methodische Vorgehensweise

Das Projekt „Gesundheitliche Chancengleichheit für verhaltensauffällige Kindergartenkinder in OÖ“ zielt darauf ab, bei Bedarf und Notwendigkeit psychosoziale Hilfestellungen anzubieten. Mobile KindergartenpsychologInnen werden von Kindergärtnerinnen im Bedarfsfall angefordert. Zuerst wird die Situation beobachtet, um im Anschluss daran Empfehlungen an die Kindergartenpädagoginnen zu geben. Bei Bedarf sollen Einzel- und Gruppenberatungen sowie Schulungen stattfinden.

Zielsetzung der vorliegenden Evaluation ist es, herauszufinden, ob sich die Situation aus Sicht der Kindergartenpädagoginnen verbessert hat, wie sie den Prozess bewerten und wie zufrieden sie generell mit dem Projekt sind. Eine Evaluierung der Qualität des Prozesses sollte weiter durch qualitative Befunde aus dem Blickwinkel der mobilen PsychologInnen und betroffener Pädagoginnen ergänzt werden.

Zu diesem Zweck wurden die Kindergartenpädagoginnen der bisher betreuten Kinder mittels eines standardisierten Online-Fragebogens befragt. Einbezogen wurden die Betreuungsfälle bis 31.10.2013 (Interventionsende). Die Online-Fragebögen wurden drei Wochen nach dem Einsatz im Kindergarten verschickt. Erhoben wurden Informationen zum Kontext der Inanspruchnahme, zur Qualität des Betreuungsprozesses, zu den vorgeschlagenen Maßnahmen im Kindergarten und zu den wahrgenommenen Effekten der Intervention sowie zur Bewertung des Angebotes. Insgesamt wurden 101 Fragebögen verschickt. Es liegen die Ergebnisse von 86 Betreuungsfällen vor, die in der vorliegenden Evaluierung berücksichtigt wurden. Die Rücklaufquote beträgt 85 Prozent.

Um qualitative Informationen zur Betreuungsqualität zu gewinnen und qualitative Befunde zur Bewertung des Angebotes einzuholen, wurden zwei Fokusgruppen, jeweils eine mit teilnehmenden mobilen Psychologinnen und betreuten Kindergartenpädagoginnen, durchgeführt.¹ An den Fokusgruppen nahmen vier Psychologinnen und vier Pädagoginnen teil. Der genauere Ablauf der Fokusgruppendifkussion ist im Anhang wiedergegeben.

¹ Es wurde an alle betreuten Pädagoginnen eingeladen. Davon waren vier bereit, an der Fokusgruppe teilzunehmen.

Im Rahmen der Fokusgruppen wurden die Psychologinnen und Pädagoginnen mit ausgewählten Ergebnissen der Fragebogenerhebung konfrontiert und durch Impulsfragen wurde eine Diskussion angeregt.

Rundungsdifferenzen werden in der Auswertung nicht korrigiert. Es kann also vorkommen, dass die Summe der Prozentanteile (aufgrund von mehrmaligem Auf- bzw. Abrundens) nicht exakt 100 Prozent ergeben.

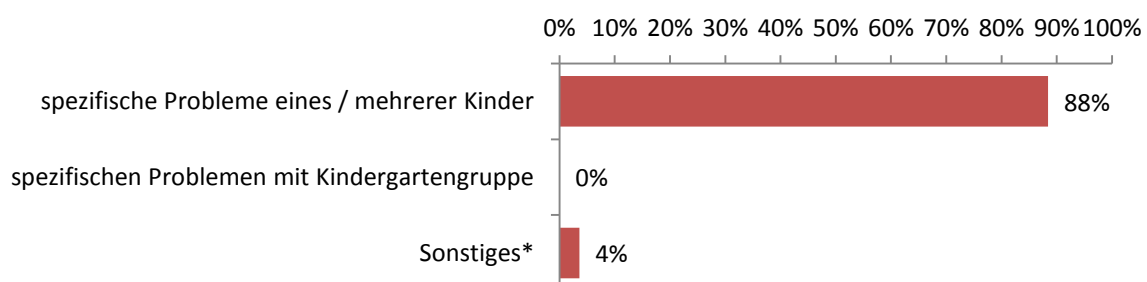
2. Ergebnisse

2.1. Kontext der Inanspruchnahme

2.1.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Der Anlass für die Inanspruchnahme der mobilen Kindergartenpsychologinnen liegt in fast allen Fällen (88%) in spezifischen Problemen von einzelnen Kindern, wobei in der Mehrzahl (89% der Fälle, in denen ein oder mehrere Kinder der Anlass waren) nur ein Kind in der Gruppe betroffen ist (bei 11% der Fälle sind dies zwei vorrangig betroffene Kinder). Spezifische Probleme mit der Kindergartengruppe war für keine Pädagogin der Grund für die Inanspruchnahme des Angebotes. In drei Fällen (4%) wurden sonstige Gründe (Probleme mit den Eltern bzw. auf Wunsch der Eltern) angegeben.

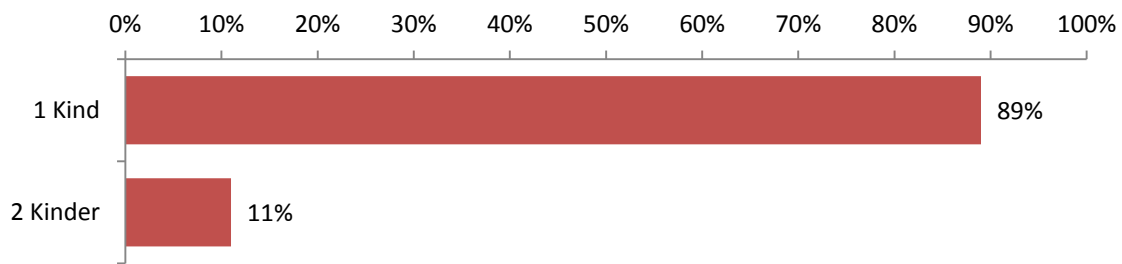
Abbildung 1: Hauptgrund für Inanspruchnahme



„Auch wenn es mehrere Gründe geben kann: Was ist der Hauptgrund, warum Sie die mobile Kindergartenpsychologin in Anspruch genommen haben?“. N=86

* „Probleme mit Eltern“ (1x) bzw. „auf Wunsch der Eltern“ (2x)

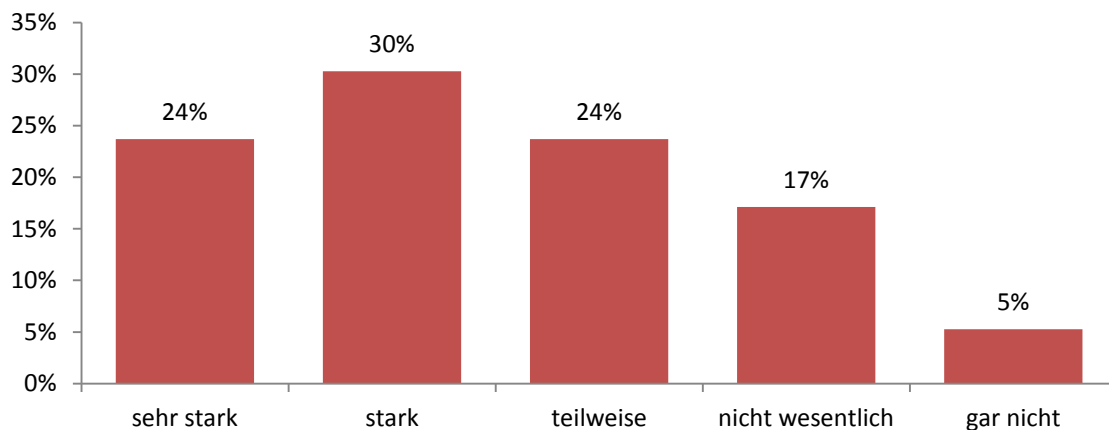
Abbildung 2: Betroffene Kinder



„Wenn die mobile Kindergartenpsychologin aufgrund von spezifischen Problemen eines Kindes oder mehrerer Kinder in der Kindergartengruppe in Anspruch genommen wurde: Um wie viele Kinder handelt es sich genau?“. N=73

Die Auswirkungen der Probleme der vorrangig betroffenen Kinder auf die Kindergartengruppe werden in etwa in mehr als der Hälfte der Fälle als stark oder sehr stark eingestuft (54%). Bei knapp einem Viertel (24%) werden teilweise Auswirkungen festgestellt und bei gut einem Fünftel (22%) keine bzw. keine wesentlichen Auswirkungen auf die Gruppe insgesamt.

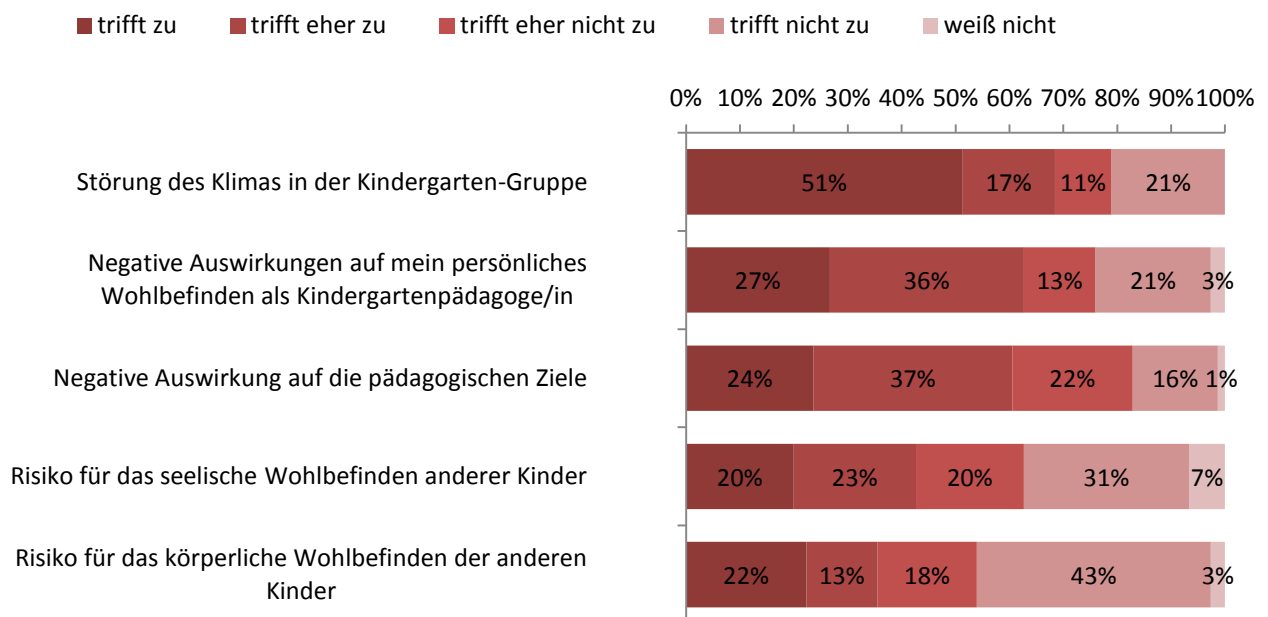
Abbildung 3: Auswirkungen auf Kindergartengruppe



„Wenn die spezifischen Probleme eines einzelnen Kindes bzw. einzelner Kinder Grund für die Inanspruchnahme waren: Haben sich die Probleme des (der) vorrangig betroffenen Kindes (Kinder) auf die anderen Kinder der Kindergartengruppe bzw. auf den Kindergartenalltag ausgewirkt?“. N=76

Meist besteht die Auswirkung der Problematik in einer Störung des Klimas in der Kindergartengruppe (68%). Häufig stehen auch Befürchtungen im Hinblick auf das persönliche Wohlbefinden der Kindergartenpädagogin (63%) bzw. auf die pädagogischen Ziele (61%) im Hintergrund der Inanspruchnahme. In 43 Prozent der Betreuungsfälle wird ein Risiko für das seelische Wohlbefinden anderer Kinder genannt und bei 35 Prozent ein Risiko für das körperliche Wohlbefinden der anderen Kinder in der Gruppe.

Abbildung 4: Probleme durch vorrangig betroffene Kinder



„Welche der nachfolgenden Probleme ergaben sich durch die vorrangig betroffenen Kinder?“. N=75-76

2.1.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe)

Im Rahmen des Zwischenberichtes (Jänner 2013) deuteten die qualitativen Befunde auf mögliche Verbesserungspotenziale hin. Diese betrafen vor allem die Information der Kindergartenpädagoginnen im Vorfeld über die Inhalte des Angebotes (wann kann das Angebot genutzt werden etc.) sowie die Bekanntheit des Angebotes generell. Ebenso wurden gewisse Kommunikationsmängel zwischen Pädagoginnen und Psychologinnen vor dem ersten Termin sowie Unklarheiten im Hinblick auf die Koordination des ersten Termins und die Kontaktaufnahme thematisiert. Als weiteres Verbesserungspotenzial wurde die Möglichkeit

angesprochen, bei Bedarf Folgetermine zu vereinbaren und eine kontinuierlichere Betreuung zu ermöglichen.

Im Rahmen der Fokusgruppen für den Endbericht wurden die genannten Punkte nochmals angesprochen, um herauszufinden, ob diese aus der Sicht der Pädagoginnen und Psychologinnen gelöst wurden bzw. ob es sich dabei nur um Probleme der Startphase handelte.

Aus der Sicht der Psychologinnen haben sich die Prozesse im Vorfeld der Inanspruchnahme weitestgehend eingespielt. Das Angebot ist besser bekannt, die Pädagoginnen sind sicherer und nehmen die Unterstützung früher in Anspruch. Auch hinsichtlich der organisatorischen Abläufe hat es wesentliche Verbesserungen gegeben. So sind nun bei Bedarf Folgetermine möglich. Auch können die Termine flexibler auf die Bedürfnisse der Eltern und der Pädagoginnen abgestimmt werden.

- *Ich denke, dass sich da ganz viel schon gelöst hat und dass das wirklich so diese Anfangsphase war, wo man herausfinden muss: wie tut man da jetzt. Aber dass sich schon ganz viel gelöst hat von diesen Punkten.*
- *Es hat sich einfach sehr viel eingespielt.*
- *Das Projekt ist jetzt bekannter. Die Pädagoginnen wissen inhaltlich, worum es geht und stellen Anfragen auch bei kleinen Auffälligkeiten und auch bei den schwierigeren. Ich bin überrascht, dass wir vor einem dreiviertel Jahr dieses Problem angesprochen haben.*
- *Die Pädagoginnen melden sich jetzt früher, sind sicherer.*
- *Der Zeitdruck, die Elterngespräche, das ist eigentlich auch nicht mehr ganz so die Tragik. Wir können mehrere Folgetermine anbieten, wo man einfach flexibler ist. Das muss man auch dazu sagen.*
- *Es kann sein, dass der Kindergarten nur am Dienstag Zeit hat und sich die Eltern nur am Mittwoch frei nehmen können: da gibt es dann halt zwei Termine. Da ist man dann flexibel.*
- *Dadurch, dass uns per E-Mail mitgeteilt wird, dass da die Eltern erst ab 12 Uhr kommen können oder dass an diesem Tag das Elterngespräch nicht möglich ist. Dadurch kann man sich einfach auch darauf einstellen, wie man das organisatorisch macht.*

Seitens der Pädagoginnen wird vor allem die Möglichkeit von Folgeterminen positiv hervorgehoben. Teilweise wird auch Enttäuschung geäußert, wenn aus Zeitmangel kein Folgetermin stattfinden kann.

- *Wir haben mehrere Termine gekriegt und wenn mehrere Termine möglich sind, ist das in jedem Fall sehr positiv für alle Beteiligten.*
- *Das finde ich auch, bei mir ist sie auch schon mehrmals gekommen für dasselbe Kind. Sie hat sich's zuerst einmal angeschaut und da hat es zuerst nicht das Verhalten gezeigt wie sonst so. Und dann ist sie nochmals gekommen, vor zwei Wochen und sie hat gesagt sie kommt im Jänner noch einmal, oder im Februar. Ich soll mich halt*

melden und sonst würde sie nochmal kommen - wenn's immer noch nicht besser wäre oder wenn ich noch irgendwelche Fragen habe, oder so. Ich hab das schon gut gefunden, weil nach einmal hätte es wahrscheinlich nicht gereicht

- *Also zu den mehreren Terminen: Ich habe die [Psychologin] mehrere Male im Haus gehabt und es gibt ja die Folgetermine, ich brauche da keine Einverständniserklärung mehr von den Eltern, das ist dann erledigt, und ich habe sehr wohl die [Psychologin] wegen mehrerer Kinder mehrmals im Haus gehabt, wegen mehrerer Kinder und das ist natürlich schon eine Unterstützung... dadurch dass sie mehr beobachten kann - sie ist dann einfach mehr im Geschehen drinnen.*
- *Bei mir war es so, dass sie nur einmal da war, und ich habe das nicht so gut gefunden. Also ich hätte es besser gefunden, wenn sie noch einmal gekommen wäre, einmal mindestens. [...] Und das habe ich schade gefunden, weil wenn sie vielleicht noch mal gekommen wäre, hätte sie vielleicht auch was gesehen.*
- *Ich habe auch mindestens ein Kind, wo ich sie gerne noch einmal kommen lassen würde, aber sie hat gesagt sie hat jetzt schon so viel - also sie hat schon so einen Stress und so und sie hat gesagt sie käme schon noch einmal, aber erst so im Februar.*

Die Information über das Angebot und die Möglichkeiten der Inanspruchnahme wird seitens der Pädagoginnen differenziert beurteilt. Teilweise wird festgestellt, dass die Information möglicherweise in anderen Kindergärten wenig ankommt. Andererseits wird von einer Pädagogin auch Unsicherheit im Hinblick auf die Möglichkeit der Inanspruchnahme geäußert.

- *[Bezüglich Information über das Angebot:] Wir selber schon, aber ich muss sagen in den Nachbarkindergärten, da sind dann teilweise Eltern gekommen, ich weiß nicht, hat der [Kindergarten] das nicht gekriegt, oder ist das nicht angenommen worden. Ich hab gesagt: da gibt's was, das wäre eine Möglichkeit, ich kopiere euch das. Ich weiß nicht, hat die die Information nicht gekriegt oder hat die die Leiterin einbehalten ... Aber das ist in den näheren Kindergärten schon ein Thema, also von zwei weiß ich es einfach, wo's ein Thema war. Wo dann Eltern gemerkt haben, das gibt's bei uns im Kindergarten, warum gibt's das bei uns im Kindergarten nicht?*
- *Also ich weiß nicht, wann ich sie anrufen kann. Also das ist mir trotzdem nicht wirklich bewusst, was da die Grenze ist, wo ich sagen kann: OK, da kann ich die Psychologin anrufen oder nein, das ist jetzt kein Fall für das. Da habe ich keine Infos gekriegt. Ich haben nur erfahren, dass es das gibt - und wie das halt aussieht dann.*

Die Abläufe der Terminkoordination werden teilweise etwas umständlich empfunden und können unter Umständen zu Missverständnissen bzw. Kommunikationsproblemen führen.

- *Also ich habe ja am Anfang - vorher tut man ja mit der Frau [Name] mailen, korrespondieren und dann [...] mit der Psychologin. Also das war für mich eine Umstellung, weil ich war es gewohnt mit der Fachkraft selber. Es ist eine Umstellung aber es funktioniert eigentlich auch. Es ist ein kleiner Umweg und wenn das nötig ist. Es war für mich nur ein wenig gewöhnungsbedürftig, nicht gleich mit der Psychologin korrespondieren zu können aber wenn das so besser passt und wenn die Frau [Name] alle Sachen auch so weiter gibt, das hat sie ja auch gemacht, ist das kein Problem.*
- *Das ist bei mir auch umständlich gewesen, das hat bei mir gar nicht funktioniert. Also beim ersten Mal war das kein Problem, aber dann war die Psychologin einmal da und*

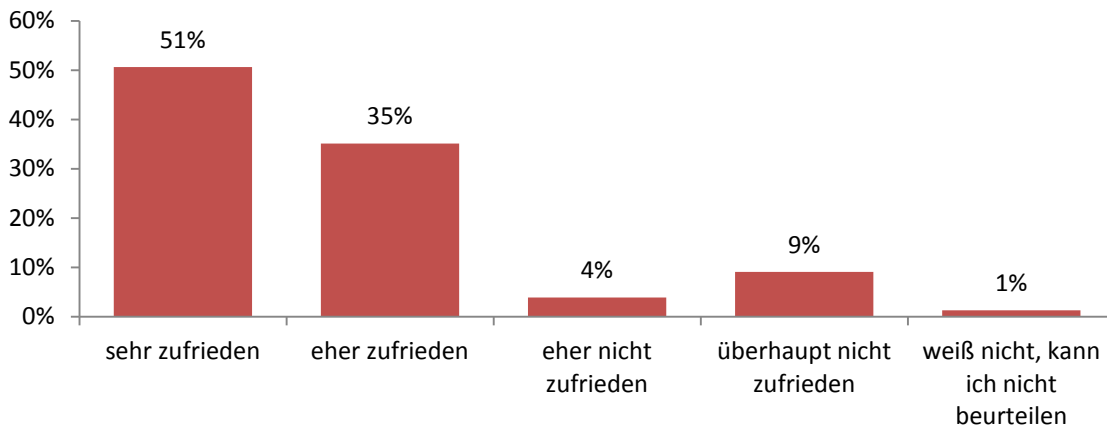
da hat sie gesagt sie meldet sich. Also sie hat dann auch mit der Mama einen Termin ausgemacht und mich gefragt, ob das für mich passt und so. Und sie hat gesagt sie muss bei der Fr. [Name] fragen, weil die teilt die Termine ein, muss schauen, ob da was frei ist und sie hat gesagt sie meldet sich in der Woche. Und dann hab ich, nach einem Monat oder so, hab ich's sie dann angerufen, weil ich hab' mir gedacht, vielleicht brauchen sie noch ein bisschen, weil da hat sich dann keiner mehr gemeldet. Und dann hat es geheißen, der Termin passt eh', aber da hat sich dann keiner mehr gemeldet, so wie es geheißen hat. Und das war schon ein bisschen kompliziert, wenn man das so über drei Ecken machen muss.

2.2. Qualität des Betreuungsprozesses

2.2.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Für den Großteil der Betreuungsfälle geben die befragten Kindergartenpädagoginnen an, dass sie zumindest eher zufrieden sind (51% sehr zufrieden und 35% eher zufrieden). Bei 4 Prozent wird tendenzielle und bei 9 Prozent eine ausgesprochene Unzufriedenheit mit der Betreuung bekundet.

Abbildung 5: Allgemeine Zufriedenheit mit Betreuung



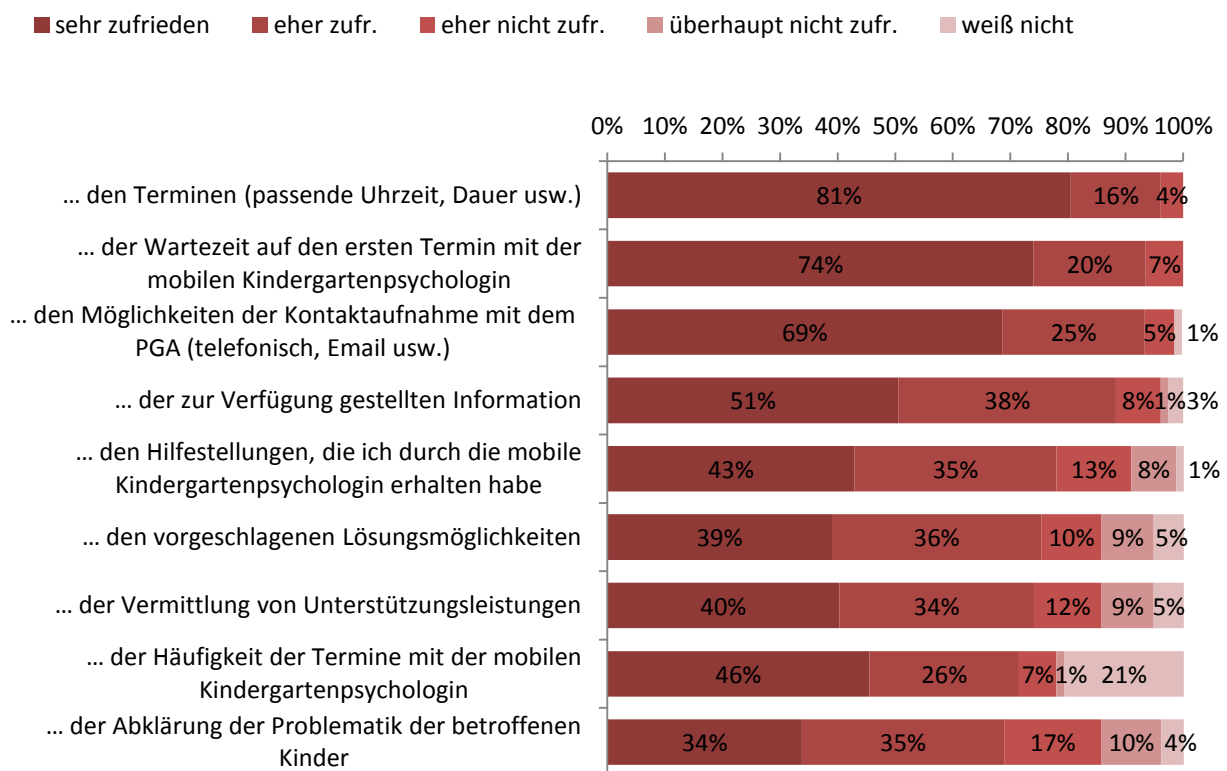
„Wie zufrieden sind Sie insgesamt gesehen mit der Betreuung durch die mobilen Kindergartenpsychologinnen“. N=77

Die Termingestaltung bewerten die befragten Kindergartenpädagoginnen fast durchgängig zufriedenstellend (96% sehr bzw. eher zufrieden). Ebenso die Wartezeit auf den ersten Termin (94% sehr bzw. eher zufrieden) und die Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme (94% sehr bzw. eher zufrieden).

In etwas geringerem Ausmaß, aber weitgehend positiv werden die zur Verfügung gestellten Informationen (89% sehr bzw. eher zufrieden) sowie die Terminhäufigkeit (72% sehr bzw. eher zufrieden) bewertet. Jedoch auch hier bleibt der Anteil der (eher) Unzufriedenen unter 10 Prozent. Auffällig ist bei der Terminhäufigkeit der hohe Anteil der Pädagoginnen mit der Angabe „weiß nicht“.

Deutlich geringere Zufriedenheitsanteile weisen die Aspekte „Hilfestellungen“ (78% eher bzw. sehr zufrieden), „vorgeschlagene Lösungsmöglichkeiten“ (75% eher bzw. sehr zufrieden), „Vermittlung von Unterstützungsleistungen“ (74% eher bzw. sehr zufrieden) und „Abklärung der Problematik“ (69% eher bzw. sehr zufrieden) auf. Diese Aspekte werden von einem nennenswerten Teil der Pädagoginnen (19% bis 27%) negativ bewertet.

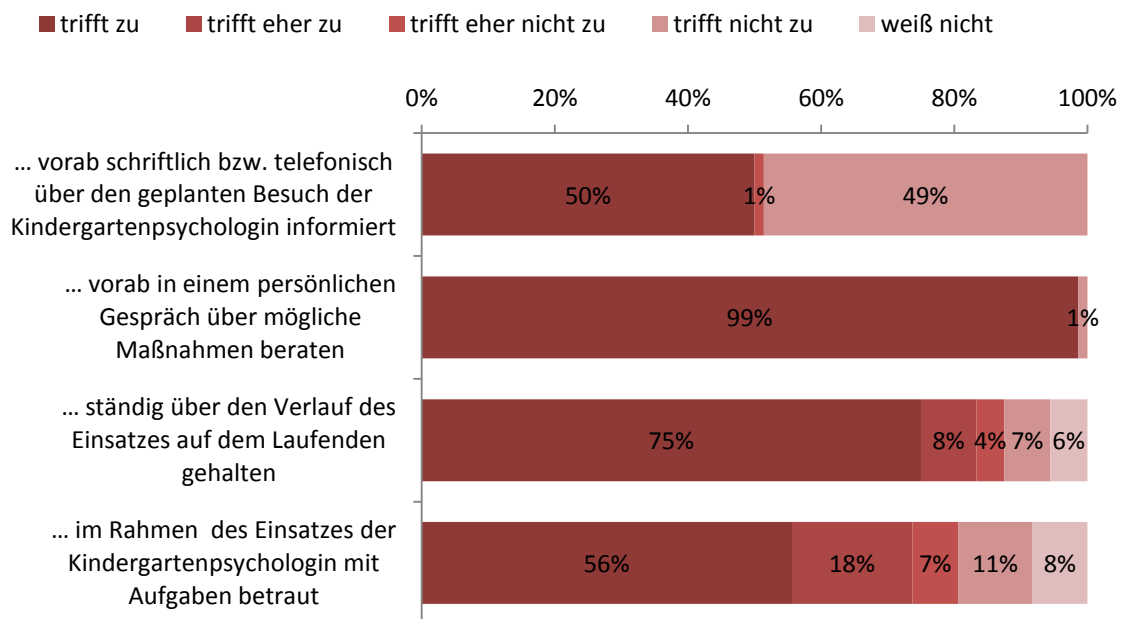
Abbildung 6: Zufriedenheit mit verschiedenen Betreuungsaspekten



„Wenn Sie an die Betreuung durch die mobile Kindergartenpsychologin denken: Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Dingen?“. N=77

Die Einbeziehung der Eltern erfolgt fast durchgängig in Form eines persönlichen Gespräches (99%). Zusätzlich werden die Eltern teilweise schriftlich oder telefonisch über den geplanten Besuch der Kindergartenpsychologin informiert (50%). Großteils werden die Eltern ständig über den Verlauf der Maßnahme informiert (83%) und auch mit Aufgaben betraut (74%).

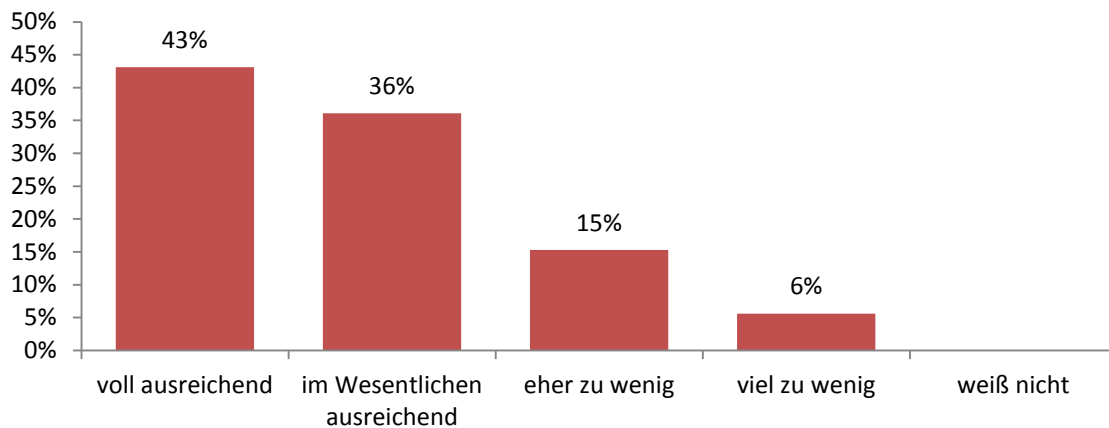
Abbildung 7: Art und Weise der Elterneinbindung



„In welcher Form wurden die Eltern der vorrangig betroffenen Kinder eingebunden?“. N=72

Das Ausmaß der Elterneinbindung wird von den Pädagoginnen für 43 Prozent der Betreuungsfälle als voll ausreichend angesehen und für weitere 36 Prozent als im Wesentlichen ausreichend. Für 15 Prozent der Betreuungsfälle wird die Einbeziehung der Eltern als eher zu wenig angesehen bei 6 Prozent als viel zu wenig.

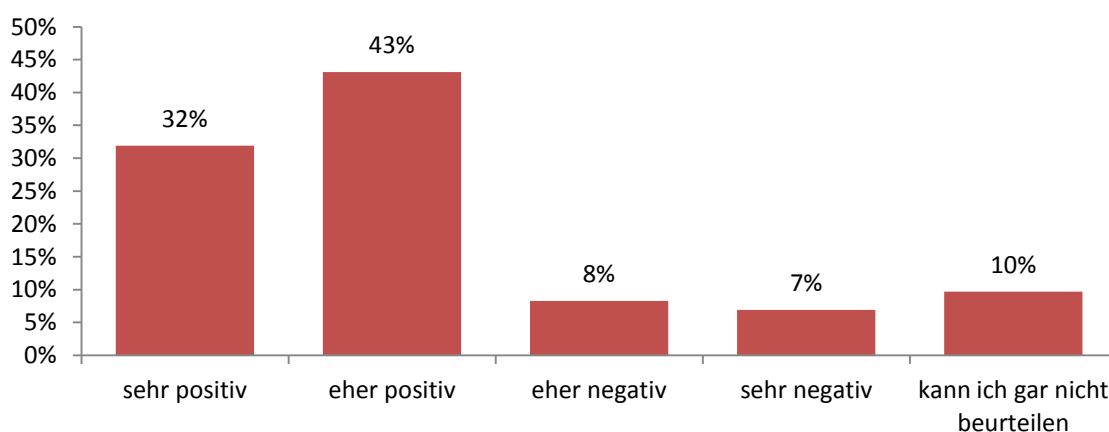
Abbildung 8: Ausmaß der Elterneinbindung



„War aus Ihrer Sicht das Ausmaß, in dem die Eltern der betroffenen Kinder eingebunden waren, ausreichend oder wäre eine stärkere Einbindung wünschenswert gewesen?“. N=72

Nach der subjektiven Einschätzung der Kindergartenpädagoginnen werden die gesetzten Maßnahmen von den Eltern der vorrangig betroffenen Kinder weitgehend positiv aufgenommen (32% sehr und 43% eher positiv). Für 15 Prozent der Betreuungsfälle fällt die Bewertung diesbezüglich eher oder sehr negativ aus. In 10 Prozent der Fälle gibt die Pädagogin an, dass sie dies nicht beurteilen kann.

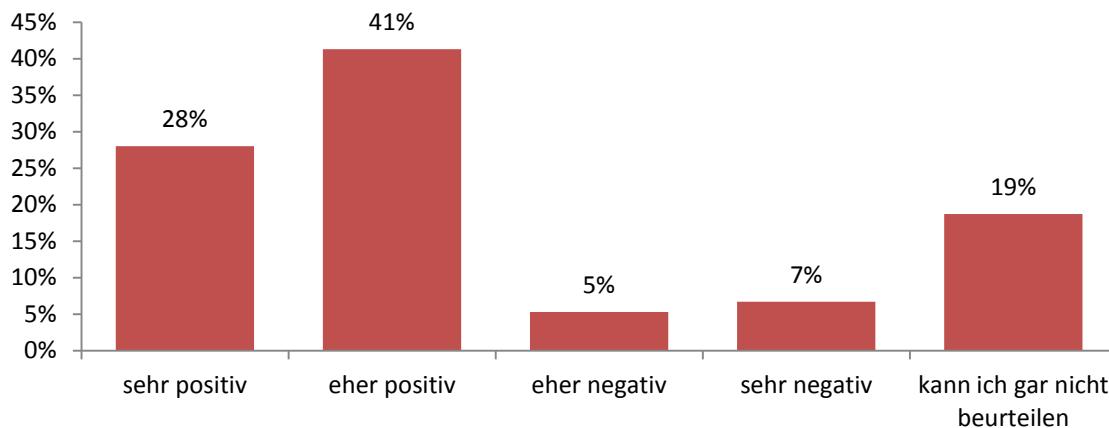
Abbildung 9: Einschätzung der Elternbewertung



„Wie glauben Sie wurden die im Rahmen des Besuchs durch die Kindergartenpsychologin gesetzten Maßnahmen seitens der Eltern der betroffenen Kinder letztlich aufgenommen?“. N=72

Die Einschätzung der Reaktion der Eltern der Kindergartengruppe insgesamt fällt sehr ähnlich aus (28% sehr und 41% eher positiv und 12% eher bzw. sehr negativ; für 19% ist keine Beurteilung möglich).

Abbildung 10: Einschätzung der Bewertung der Maßnahmen durch die Eltern der Kindergartengruppe



„Wenn Sie an die Reaktionen oder Rückmeldungen seitens der Eltern denken: Wie glauben Sie wurden die im Rahmen des Besuchs durch die Kindergartenpsychologin gesetzten Maßnahmen seitens der Eltern letztlich aufgenommen?“. N=72

2.2.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe)

Aus der Sicht der Psychologinnen wird die allgemeine Zufriedenheit mit der Betreuung positiv angesehen. Im Hinblick auf die vergleichsweise höheren Unzufriedenheitswerte der Betreuungsinhalte (Lösungsvorschläge, Vermittlung, Ausmaß der Abklärung) wird vermutet, dass möglicherweise Seitens der Pädagoginnen Erwartungen gehegt werden, die im Rahmen der Betreuung nicht erfüllt werden können (z.B. Ausstellen von Befunden) bzw. manche Probleme nur längerfristig lösbar sind.

- *Was mich irritiert ist, dass sie mit den Lösungsvorschlägen und mit dem Ausmaß der Abklärung doch eher unzufriedener sind.*
- *Das kann natürlich an den Pädagoginnen liegen, die enttäuscht sind, dass sie wieder keinen Befund kriegen, dass wir wieder weiterverweisen müssen. Das fällt dann natürlich auch hinein.*
- *... bzw. kann man nicht die Problematik auf einmal lösen, so dass man sagt: Das gehört abgeklärt im Krankenhaus oder etwas anderes macht, bevor man wieder etwas Weiteres macht. Und das dauert dann, mit der Wartezeit, oft drei bis vier Monate.*

- *Und ich denke mir, der Zeitaspekt ist natürlich auch drinnen. Das sind nicht Sachen, die man von einem Tag auf den anderen lösen kann.*
- *Das wäre natürlich interessant zu wissen, mit was die genau unzufrieden sind, das würde mich natürlich interessieren, keine Frage.*

Aus Sicht der Pädagoginnen ist der Anteil an Unzufriedenen als hoch einzustufen. Pädagoginnen, die selber positive Erfahrungen mit der Betreuung berichten, äußern Überraschung. Eine Pädagogin hält das Ergebnis aufgrund der eigenen Erfahrung für weniger überraschend.

- *10 Prozent nicht zufrieden: das schreckt mich, dass das 10 Prozent sind.*
- *So wie ich die Arbeit erlebe bei uns im Haus ist das überhaupt nicht nachzuvollziehen, gar nicht. Ich habe auch nichts gehört, dass wem was nicht passt.*
- *Ich habe es sehr interessant gefunden, diese Ergebnisse, aber die haben mit meiner persönlichen Erfahrung weniger zu tun, weil es hat sehr viel unzufriedene Meinungen auch gegeben, also wenn man den Prozentanteil anschaut, und das kann ich gar nicht sagen ...*
- *Also mich hat das nicht überrascht, weil es bei mir negative Dinge gegeben hat. [...] also bei mir und bei mehreren Kolleginnen, mit denen ich gesprochen haben ist es nicht gut ausgegangen. Ich finde das Angebot voll super, dass es das gibt und ich habe mir auch so viel erwartet von dem. Aber das war dann überhaupt nicht so und darum.*

Auf die Frage, wie hoch der Anteil an Unzufriedenen höchstens sein sollte, werden Anteilswerte von maximal 10 Prozent eher bis stark Unzufriedene bzw. von maximal 5 Prozent an stark Unzufriedene genannt.

Inhaltlich wird in diesem Zusammenhang von zwei Pädagoginnen angemerkt, dass sie sich mehr bzw. bessere Lösungsvorschläge erhofft hätten.

- *Die Lösungsvorschläge, also was ich halt machen kann: Das eine war sowieso schon, seit ich das Kind habe und das andere ist sehr unpassend - finde ich - gewesen, so dass ich es eigentlich nicht umsetzen kann. Ich habe das auch noch mit meiner Chefin besprochen, weil ich mir gedacht habe, vielleicht kann mir die noch einen Denkanstoß geben [...] Ich meine, ich war jetzt überhaupt nicht unzufrieden wegen dem, weil sie sich gut bemüht hat und so. Aber ich hätte mir ein bisschen mehr Lösungsvorschläge erhofft, dass ich einfach weiß, wie ich das Kind im Alltag gut mittragen kann. [...] Aber ich war jetzt nicht wirklich unzufrieden. Ich glaube es ist einfach auch schwer ...*
- *Es muss nicht immer was heraus kommen, wirklich. Aber zumindest irgendwas, dass eine Psychologin sagt, das ist jetzt nichts für eine Psychologin, aber dass es irgendwo eine Stelle gibt, wo man sich hinwenden kann die einem irgendwie weiter hilft. Aber die hat mich da wirklich im Regen stehen lassen und es hat keinen Unterschied gemacht, ob sie jetzt da war oder nicht. Das war vollkommen egal. Jetzt den ganzen Beobachtungsbogen ausfüllen seitenweise, aber es war überhaupt nichts. Und da war ich unzufrieden.*

Die Ergebnisse zur Elterneinbindung werden aus der Sicht der Psychologinnen positiv bewertet. Zu berücksichtigen ist, dass vor dem Besuch im Kindergarten kein Kontakt zu den Eltern stattfindet und die Psychologinnen vorrangig eine Vermittlerfunktion ausüben. Auch die Ergebnisse zur Aufnahme der Maßnahmen durch die Eltern werden positiv angesehen.

- *Ich denke mir dafür, dass wir vor dem Besuch im Kindergarten keinen Kontakt mit den Eltern haben, ist das sehr positiv. D.h. das läuft dann ohnehin über die Pädagoginnen, die erste Info.*
- *[Zur Frage, warum manche Pädagoginnen meinen, dass die Eltern zu wenig eingebunden sind:]*
 - *Weils nur ein Gespräch ist ..*
 - *... außer du hast einen Folgetermin ...*
 - *Aber ich denke schon, dass einige Pädagoginnen - also ich finde das schon nachvollziehbar - wünschen würden, dass eine kontinuierlichere Elternberatung stattfinden würde. Und das ist aber der Punkt, wo wir dann weitervermitteln müssen, an andere Stellen außerhalb [...], wo wir so eine Vermittlertätigkeit haben. Und da kann ich mir schon vorstellen, dass die Pädagoginnen gerne hätten, dass man da die Eltern vor Ort mehr berät.*
- *[Zum Anteil der als positiv wahrgenommenen Maßnahmenbewertung durch die Eltern:]*
 - *das ist sehr schön, ja.*
 - *Ich habe da gewiss meine drei, vier Eltern im Hinterkopf, für die das sicherlich negativ wäre. Einfach auch von der Situation her ...*
 - *... wo einfach die Problematik auch dafür spricht, ja ... da schrecken mich [der Anteil der negativ wahrgenommenen Maßnahmenbewertung] überhaupt nicht ..*

Aus der Sicht der Pädagoginnen werden die Ergebnisse zur Elterneinbindung differenziert angesehen. Es wird angemerkt, dass im üblichen Ablauf eigentlich genügend Zeit für das Gespräch mit den Eltern vorgesehen ist. Überraschend hoch wird das Ausmaß angesehen, in dem die Eltern die Maßnahmen positiv aufnehmen. Es wird auch festgestellt, dass in manchen Fällen das Ansprechen von Problemen zu einer Verunsicherung der Eltern führen kann. Zudem wird festgestellt dass es nicht selten vorkommt, dass die Eltern aus eigener Initiative das Angebot der Psychologinnen nachfragen, obwohl eine Intervention ausschließlich von der Pädagogin beauftragt werden kann.

- *[zum Anteil der Pädagoginnen, die die Eltern zu wenig eingebunden sehen:] Das verstehe ich aber auch nicht ganz, weil bei uns ist es wirklich so, dass sie das Kind in der Gruppe immer beobachtet hat und dann selber gesagt hat, naja, wir brauchen die Mama um 10.00 oder um 11. Also das war immer mit dabei, dass die Psychologin mit den Eltern spricht. Also ich verstehe nicht wo da die Eltern zu wenig eingebunden sind, wenn die um 10 zum Gespräch gebeten werden ...*

- *Was mir auffällt ist, dass die Maßnahmenbewertung sehr positiv ist, durch die Eltern. Also das wundert mich, dass die das so annehmen. [...] Wenn ich so an meine Eltern denke... Einige waren sicher sehr bemüht aber es gibt schon sehr viele, die das, glaube ich, nicht so umsetzen, weil sie sich schwer tun, das anzunehmen und wirklich auch umzusetzen und aktiv zu sein und Aktivitäten zu haben*
- *Naja, anfangs sind sie vielleicht ... freilich wenn da wer kommt ... Aber größtenteils wird es schon positiv aufgenommen. Die eine Mama war vielleicht eine Ausnahme. Aber da haben wir auch wirklich in ein Wespennest gestochen. [...]. Aber dann war es zum Schluss so, dass sich beide Elternteile gut aufgenommen gefühlt haben und bereit waren, was zu machen.*
- *Das ist ja das Schöne, wenn dann die Eltern dann selber kommen und das Angebot nutzen.
Das haben sie bei mir auch gemacht. Also der nächste Besuch ist aufgrund der Mutter gekommen. Die Mutter ist beim Elternabend auf die Psychologin zugegangen und hat gesagt: Jetzt kenne ich dich, jetzt weiß ich, wie du ausschaust, jetzt darfst du kommen.*

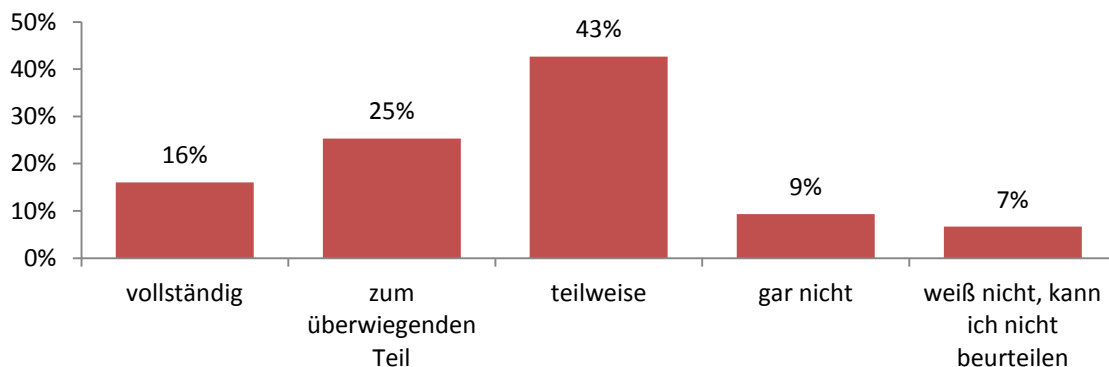
2.3. Vorgeschlagene Maßnahmen und Auswirkungen der Betreuung

2.3.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Vorgeschlagene Maßnahmen und Umsetzung der Empfehlungen

In 41 Prozent der Betreuungsfälle wurden die von den Psychologinnen vorgeschlagenen Maßnahmen vollständig bzw. zum überwiegenden Teil umgesetzt (41%), in 43 Prozent nur teilweise und in 9 Prozent der Fälle gar nicht.

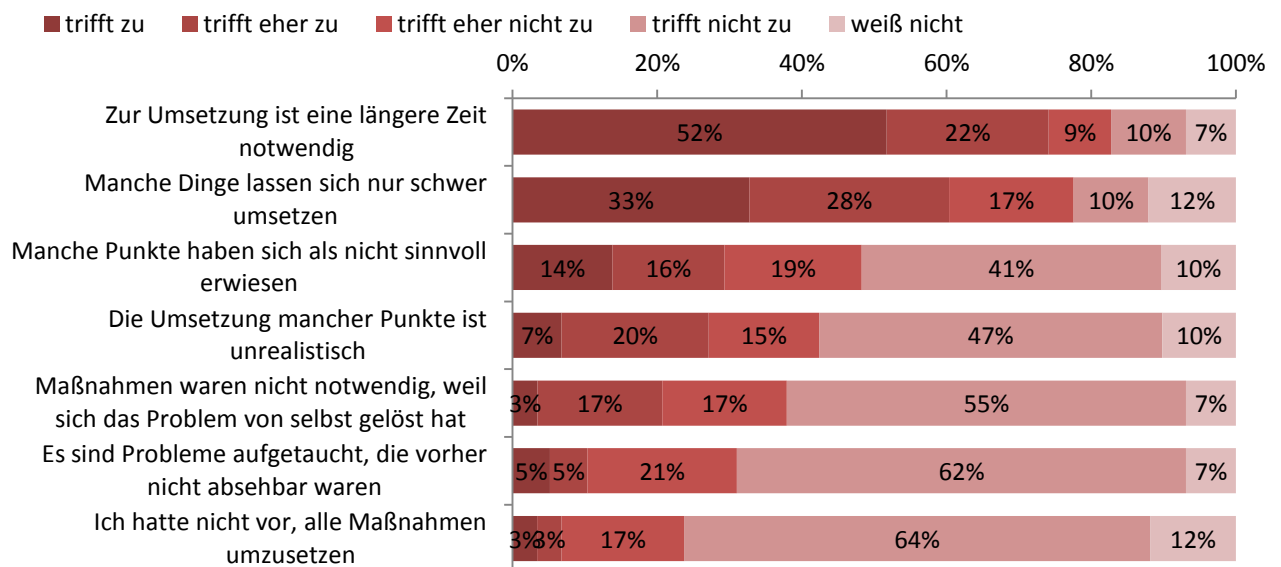
Abbildung 11: Umsetzungsgrad der vorgeschlagenen Maßnahmen



„Wenn Sie an die Maßnahmen denken, die von der mobilen Kindergartenpsychologin vorgeschlagen bzw. gemeinsam mit ihr erarbeitet wurden: In welchem Ausmaß konnten Sie die Maßnahmen bisher umsetzen?“. N=75

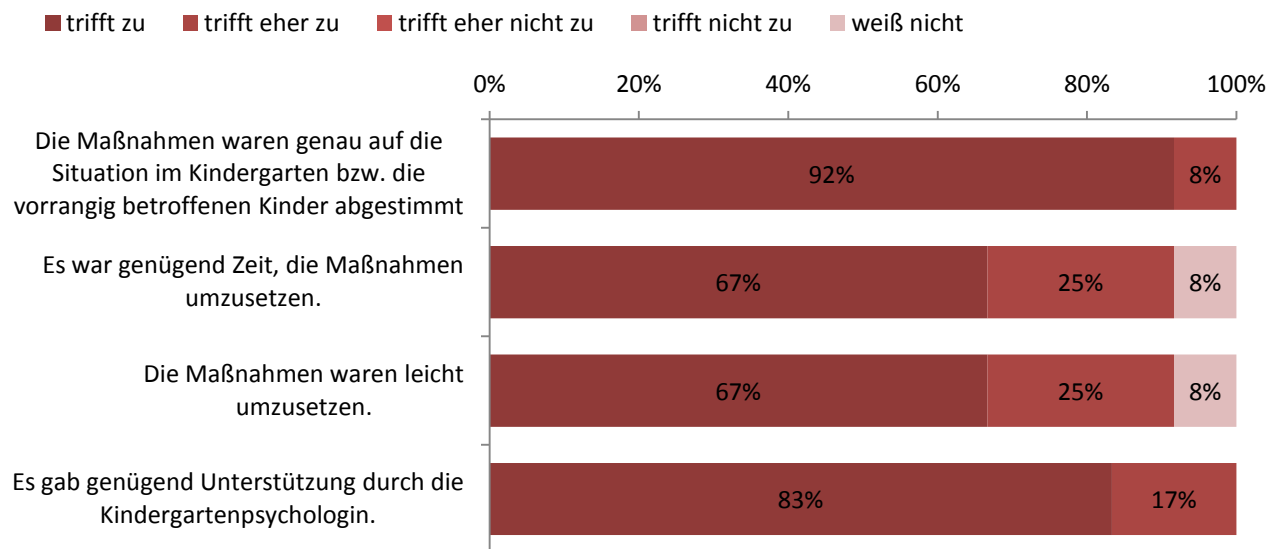
Als Grund dafür, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht oder nur teilweise umgesetzt wurden, wird vor allem angegeben, dass zur Umsetzung ein längerer Zeitraum notwendig ist (74%) bzw. dass manche Dinge schwer umsetzbar sind (61%). Teilweise wird auch angegeben, dass sich manche Punkte nicht als sinnvoll erwiesen haben (30%), dass die Umsetzung mancher Punkte unrealistisch ist (27%) bzw. dass manche Maßnahmen nicht notwendig waren, weil sich das Problem von selbst gelöst hat (20%). Unvorhergesehene Probleme, die die Umsetzung verhindern, spielen eine geringe Rolle (10%). Ebenso der Grund, dass die Pädagogin nicht vorhatte, die Maßnahmen umzusetzen (6%).

Abbildung 12: Gründe für die Nicht-Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen



„Wenn Sie die Maßnahmen (noch) nicht vollständig umsetzen konnten: Was waren die Gründe dafür?“. N=58-59

Abbildung 13: Gründe für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen

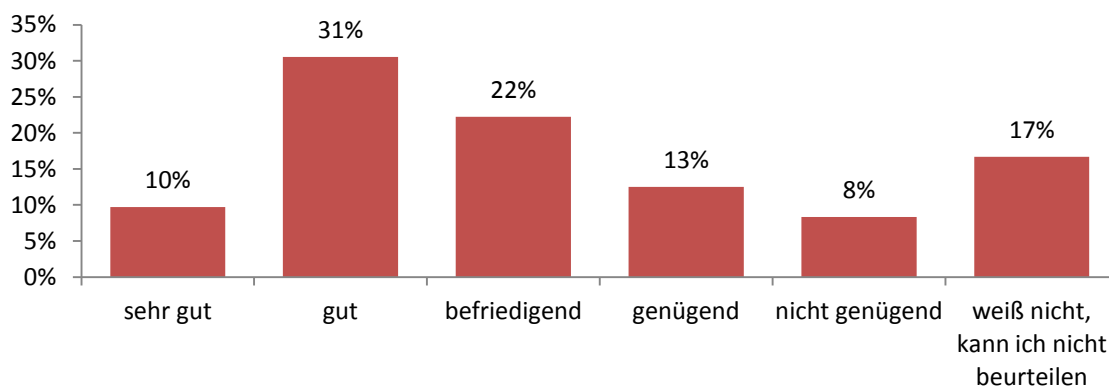


„Wenn Sie die Maßnahmen bereits vollständig umsetzen konnten: Was hat Ihnen dabei geholfen? Warum konnten Sie die Maßnahmen bereits umsetzen?“. N=12

Auswirkungen der Intervention auf Kinder und Pädagoginnen

Die bisherigen Auswirkungen auf die vorrangig betroffenen Kinder werden von den Pädagoginnen in vier von zehn Betreuungsfällen (41%) mit sehr gut oder gut bewertet. Für 22 Prozent der Betreuungsfälle wird das Ergebnis als befriedigend eingestuft und in 21 Prozent mit genügend bzw. nicht genügend. Im Hinblick auf 17 Prozent der Betreuungsfälle gibt die jeweilige Pädagogin an, dass sie die Auswirkung auf das Kind nicht beurteilen kann.

Abbildung 14: Bewertung der Auswirkungen auf die betroffenen Kinder



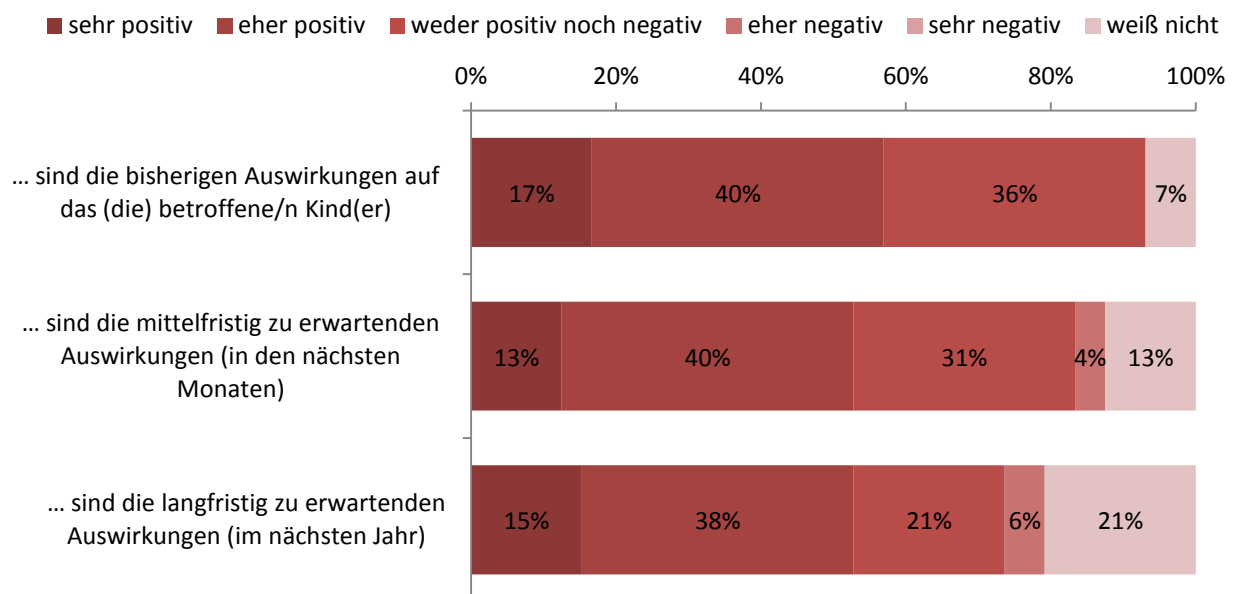
„Wie würden Sie im Allgemeinen die bisherigen Auswirkungen auf das (bzw. die) betroffene(n) Kind(er) bewerten?“. N=72

Die bisherigen Auswirkungen der Intervention auf die vorrangig betroffenen Kinder wird für mehr als die Hälfte der Betreuungsfälle als (eher) positiv angesehen (57%), für 36 Prozent wird weder eine positive noch eine negative Auswirkung festgestellt und für keinen Betreuungsfall wird eine negative Auswirkung gesehen. Für 7 Prozent der Fälle können die Pädagoginnen diesbezüglich keine Beurteilung abgeben.

Mittelfristig vermuten die Pädagoginnen in 53 Prozent der Fälle eine (eher) positive Auswirkung auf das betroffene Kind, für 31 Prozent weder positive noch negative und für 4 Prozent eine eher negative Auswirkung der Intervention. Für 13 Prozent kann keine Beurteilung bzgl. der mittelfristigen Auswirkungen abgegeben werden.

Die Einschätzung der langfristigen Auswirkungen fällt für 53 Prozent der Betreuungsfälle positiv aus, für 21 Prozent weder positiv noch negativ und für 6 Prozent eher negativ. Für 21 Prozent kann keine diesbezügliche Einschätzung abgegeben werden.

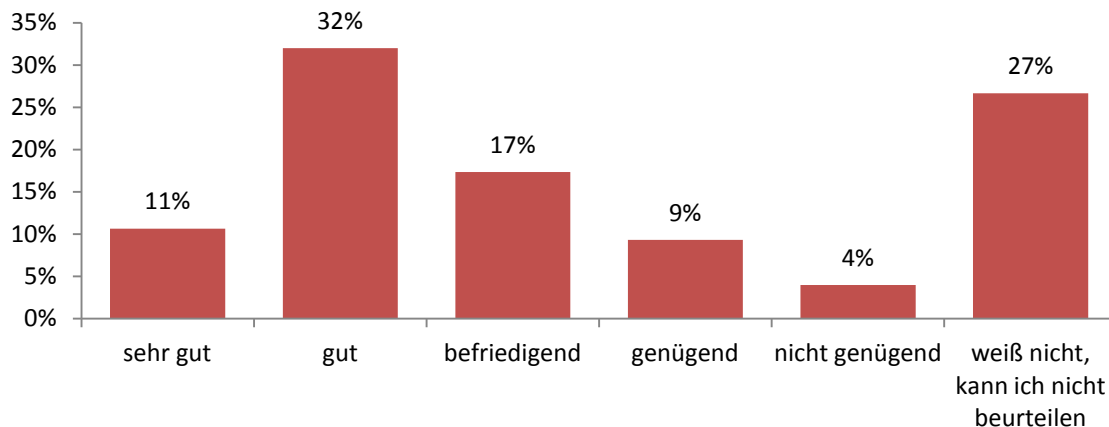
Abbildung 15: Einschätzung der Auswirkungen auf die betroffenen Kinder



„Wie würden Sie aus jetziger Sicht die bisherige bzw. für die Zukunft absehbare Wirkung auf das (bzw. die) betroffene(n) Kind(er) im Vergleich zur Ausgangssituation vor der Intervention einschätzen?“. N=72

Die Auswirkung der Intervention auf die Kindergartengruppe wird in 43 Prozent der Betreuungsfälle mit sehr gut oder gut bewertet, in 17 Prozent mit befriedigend und in 13 Prozent mit genügend bzw. nicht genügend. Für 27 Prozent der Betreuungsfälle kann diesbezüglich keine Bewertung abgegeben werden.

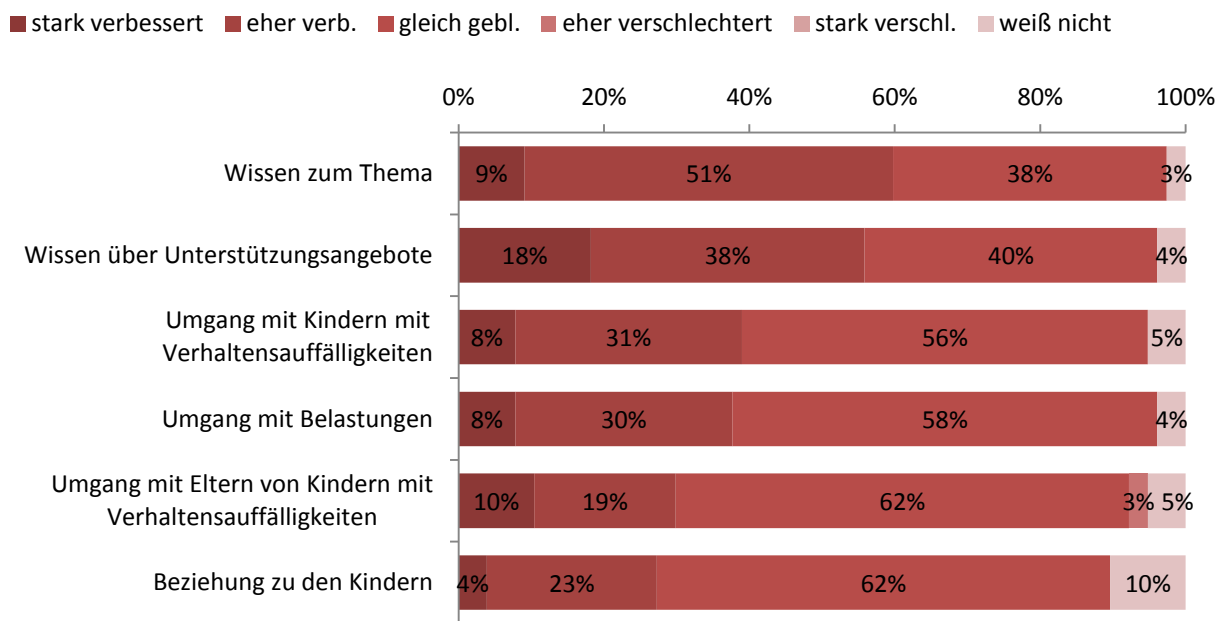
Abbildung 16: Allgemeine Bewertung der Auswirkung auf die Kindergartengruppe



„Wie würden Sie im Allgemeinen die bisherigen Auswirkungen auf die Kindergartengruppe bewerten?“. N=75

Aus der Sicht der Pädagoginnen haben sich durch die Intervention vor allem das Wissen zur jeweiligen Thematik (60%) und das Wissen über Unterstützungsangebote (56%) verbessert. In 39 Prozent der Betreuungsfälle hat sich der Umgang mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten (eher) verbessert bei 38 Prozent der Umgang mit Belastungen, bei 29 Prozent der Umgang mit den Eltern von verhaltensauffälligen Kindern und bei 27 die Beziehung zu den Kindern.

Abbildung 17: Veränderungen für die Pädagogin



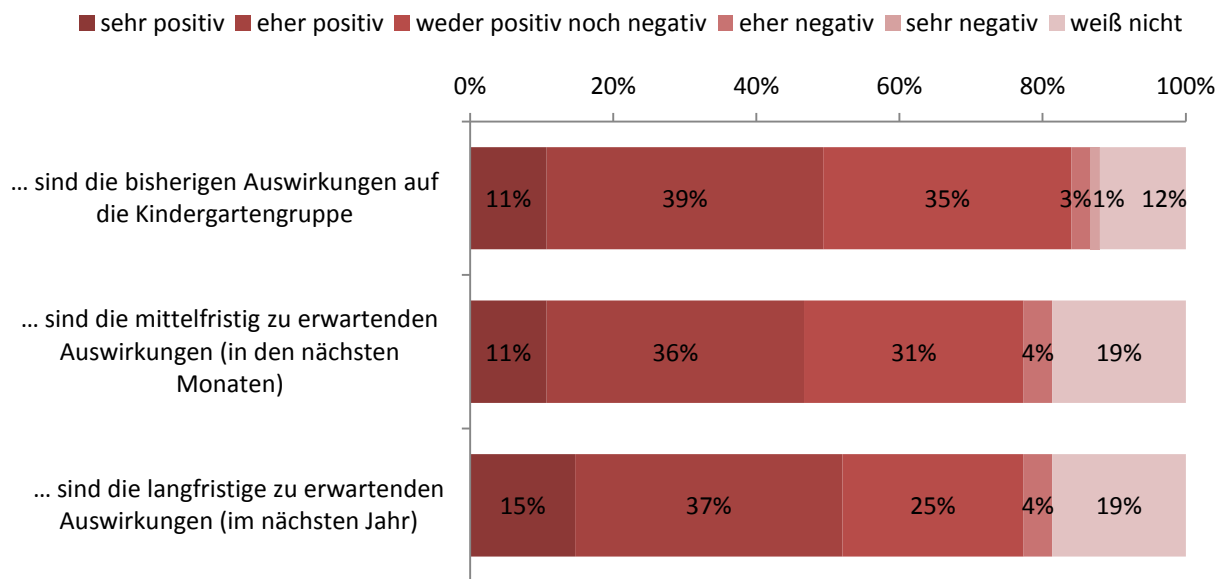
„Was hat sich für Sie selbst durch die Betreuung durch die mobile Kindergartenpsychologin verändert?“. N=77

In 50 Prozent der Fälle werden die bisherigen Auswirkungen der Intervention auf die Kindergartengruppe (eher oder sehr) positiv eingeschätzt, in 35 Prozent weder positiv noch negativ und in 4 Prozent sehr bzw. eher negativ. Für 12 Prozent der Betreuungsfälle können die befragten Pädagoginnen diesbezüglich keine Beurteilung abgeben.

Die mittelfristigen Effekte werden in 47 Prozent der Betreuungsfälle positiv eingeschätzt, in 31 Prozent weder positiv noch negativ und in 4 Prozent eher negativ. Für 19 Prozent der Betreuungsfälle lassen sich die mittelfristigen Auswirkungen aus Sicht der befragten Pädagoginnen nicht einschätzen.

Langfristig erwarten die Pädagoginnen für 52 Prozent der Betreuungsfälle positive Effekte, für 25 Prozent weder positive noch negative und für 4 Prozent eher negative Effekte. Für 19 Prozent Fälle ist diesbezüglich keine Einschätzung möglich.

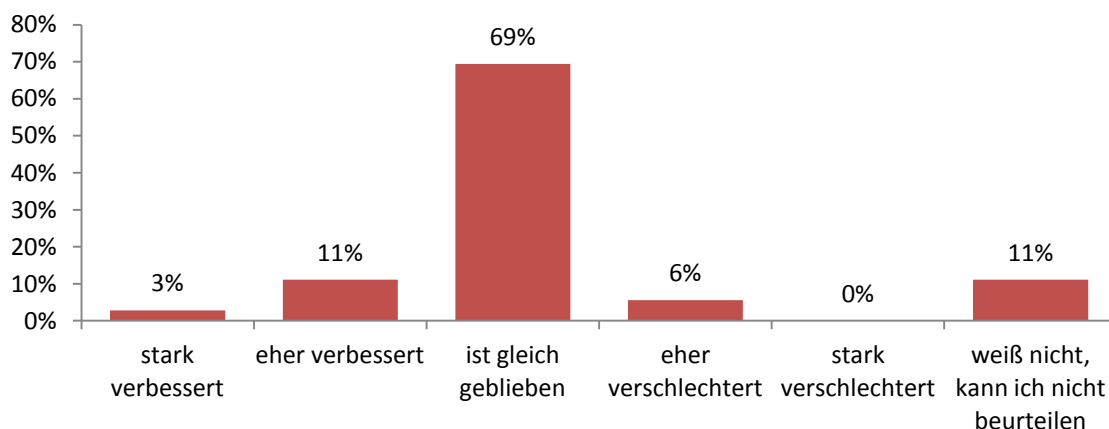
Abbildung 18: Einschätzung der Auswirkung auf die Kindergartengruppe



„Wie würden Sie aus jetziger Sicht die bisherige bzw. für die Zukunft absehbare Wirkung auf die Kindergartengruppe im Vergleich zur Ausgangssituation vor der Intervention einschätzen?“. N=75

Das Verhältnis zu den Eltern der vorrangig betroffenen Kinder hat sich aus der Sicht der Pädagoginnen im Verlauf der Intervention großteils nicht verändert (69%). In 14 Prozent der Fälle hat sich das Verhältnis verbessert und bei 6 Prozent ist die Beziehung eher schlechter geworden. Für 11 Prozent ist diesbezüglich keine Beurteilung möglich.

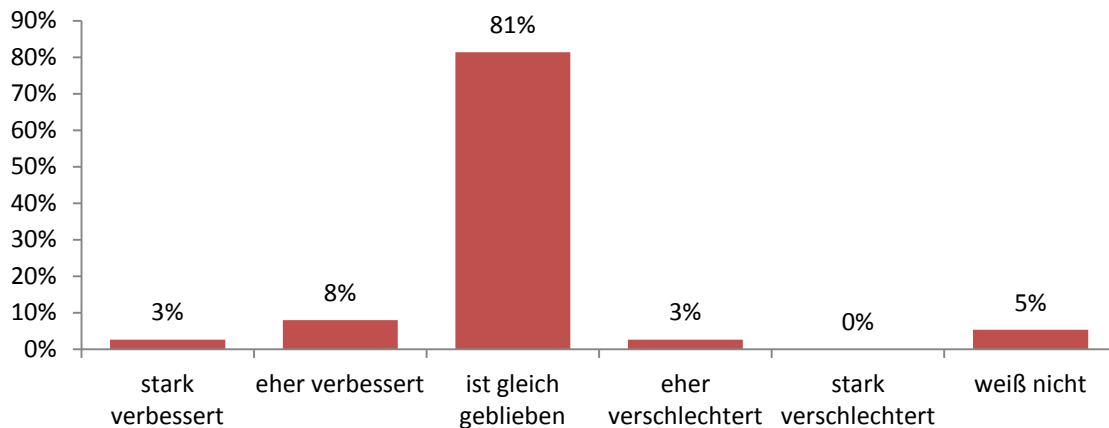
Abbildung 19: Veränderung des Verhältnisses zu den Eltern der betroffenen Kinder



„Hat sich Ihr Verhältnis zu den Eltern der betroffenen Kinder seit dem Beginn des Einsatzes der Kindergartenpsychologin eher verbessert oder ist es eher schwieriger geworden?“. N=72

Auch die Beziehung zu den Eltern der Kindergartengruppe insgesamt hat sich in den meisten Behandlungsfällen nicht verändert (81%). Bei 11 Prozent hat sich das Verhältnis zu den Eltern eher oder stark verbessert und für 3 Prozent wird eine leichte Verschlechterung angegeben. Für 5 Prozent ist keine Beurteilung möglich.

Abbildung 20: Verhältnis zu den Eltern der Kindergartengruppe



„Hat sich Ihr Verhältnis zu den Eltern der Kindergartengruppe seit dem Beginn des Einsatzes der Kindergartenpsychologin eher verbessert oder ist es eher schwieriger geworden?“. N=75

2.3.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe)

Das Ausmaß, in dem die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht bzw. nur teilweise umgesetzt wurden, wird seitens der Pädagoginnen überraschend hoch angesehen. Es werden aber auch Gründe genannt, die erklären könnten, warum Maßnahmen nur teilweise umgesetzt wurden. Einerseits hängt die Umsetzung damit zusammen, wie weit die Eltern die Maßnahmen mittragen. Zudem wird eingeräumt, dass die Pädagoginnen entscheiden müssen, wie weit sie die Vorschläge für angemessen halten. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass viele Maßnahmen nicht kurzfristig umsetzbar sind und daher möglicherweise in dem Zeitraum zwischen Erstbesuch und Befragung noch keine Schritte gesetzt werden konnten (z.B. aus Gründen der Wartezeiten bei Angeboten der diagnostischen Abklärung).

- *[Zum Anteil, in dem die vorgeschlagenen Maßnahmen nur teilweise umgesetzt wurden:] ... das „teilweise“ ist doch ziemlich hoch [...] Jeder Zweite sagt teilweise?*
- *Du musst bedenken, wenn die Eltern nicht mitarbeiten ...*
- *Das finde ich ganz OK, weil es muss jede Pädagogin entscheiden, welche Maßnahme passt zu ihr.*
- *Und es gibt auch Wartezeiten, z.B. bei der Abklärung, die warten einmal ein paar Monate auf einen Termin.*

Der kurze Zeitraum zwischen Erhebung und Erstkontakt wird auch seitens der Psychologinnen angesprochen. Im Zusammenhang mit den bisherigen Auswirkungen der Intervention auf die betroffenen Kinder wird festgestellt, dass für viele Fälle aufgrund der Wartezeiten auf die vermittelten Angeboten noch gar keine Auswirkungen zu erwarten sind.

- *Das ist eine sehr kurze Zeitspanne.*
- *Folgetermine sind oft drei bis vier Wochen später.*
- *Wenn man woanders hin vermittelt, weil das Kind diese Betreuung benötigt, dann sind natürlich diese drei Wochen, dann ist die Vermittlung noch nicht einmal dort angekommen.*

Manche quantitativen Befunde der Zwischenevaluierung deuten darauf hin, dass unter Umständen die Intervention der mobilen Kindergartenpsychologinnen bei den Eltern zu Verunsicherungen führen könnte. Daher wurde dieser Aspekt in den Fokusgruppen gezielt angesprochen. Insbesondere in ländlichen Gebieten könnte das geringere Ausmaß der Anonymität bei den Eltern zu einer Scheu vor dem Angebot führen.

Aus der Sicht der Psychologinnen, die an der Fokusgruppe teilnahmen, scheinen diese Aspekte keine wesentliche Rolle zu spielen. Zudem wird festgestellt, dass infolge der mittlerweile größeren Bekanntheit des Angebotes manche Eltern aus eigener Initiative das Angebot in Anspruch nehmen. Letzteres wird auch durch die Aussagen der Pädagoginnen bestätigt.

Psychologinnen zur Zusammenarbeit mit den Eltern:

- *Also bezüglich der Einbindung der Eltern, glaube ich, habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Eltern mittlerweile von sich aus um ein Gespräch bitten. In mehreren Kindergärten, nicht nur in einem. Da kommen die Eltern zu der Pädagogin und sagen, sie haben von dem Projekt gehört. Wie schaut das aus? Kann ich das auch in Anspruch nehmen?*
- *Gerade am Land wird das überraschenderweise gut aufgenommen. Es gibt natürlich doch ein paar Eltern, die sehr verunsichert sind.*
- *Ich denke dadurch, dass das in den Kindergärten schon mehr bekannt ist, ist die Scheu einfach auch weg und dadurch, dass man zu einem Kind zum Einsatz kommt.*
- *Schwierig ist es oft, wenn die Pädagoginnen erzählen, dass sie gerne hätten, dass wir kommen, aber dass die Einverständniserklärung der Eltern einfach nicht zu bekommen ist. Nur mit den Eltern haben wir dann weniger Kontakt, weil die treffen wir dann auch nicht.*

Pädagoginnen zur Zusammenarbeit mit den Eltern:

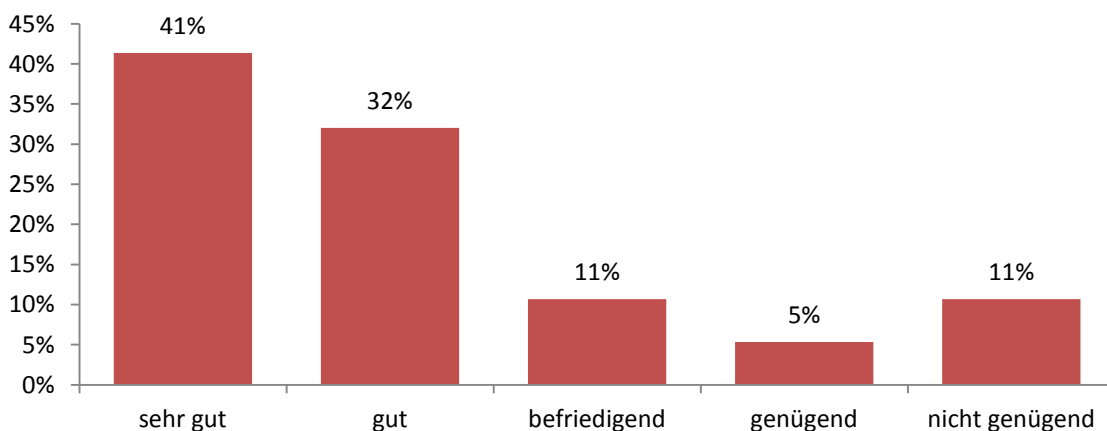
- *Bei uns ist sie schon länger im Haus und ich habe heute ein wenig gemerkt: dadurch, dass sie öfter da ist - die Eltern haben irgendwie einen ganz anderen Zugang und Eltern kommen jetzt schon selber zu mir " [...] Also sie merken, die [Psychologin] ist jetzt schon ein Teil und sie nehmen das jetzt auch selber in Anspruch. Das ist natürlich auch auf die mehrmaligen Besuche zurückzuführen.*

2.4. Allgemeine Bewertung des Angebotes

2.4.1. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

Insgesamt wird die Betreuung durch die mobilen Kindergartenpsychologinnen in 73 Prozent der Betreuungsfälle mit sehr gut oder gut bewertet. Für 11 Prozent wird die Betreuung mit befriedigend und für 16 Prozent mit genügend bzw. nicht genügend bewertet.

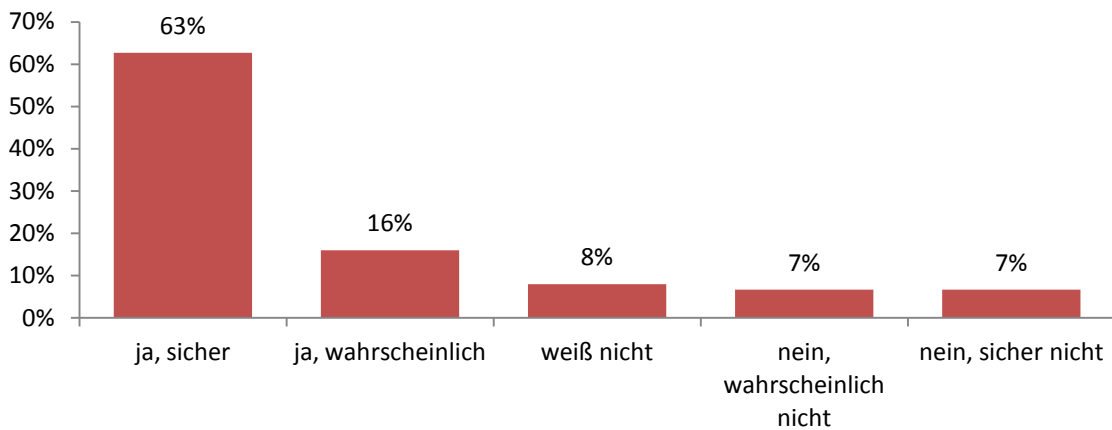
Abbildung 21: Gesamtbewertung



„Wenn Sie an die Betreuung durch die mobile Kindergartenpsychologin zurückdenken: Wie würden Sie insgesamt die Beratung und Unterstützung bewerten?“. N=75

Für 79 Prozent der Betreuungsfälle geben die befragten Pädagoginnen an, dass sie in einer ähnlichen Situation erneut das Angebot der mobilen Kindergartenpsychologinnen in Anspruch nehmen würden. In 8 Prozent der Fälle ist die befragte Pädagogin unschlüssig und in 14 Prozent der Fälle würde die Befragte das Angebot wahrscheinlich oder sicher nicht mehr in Anspruch nehmen.

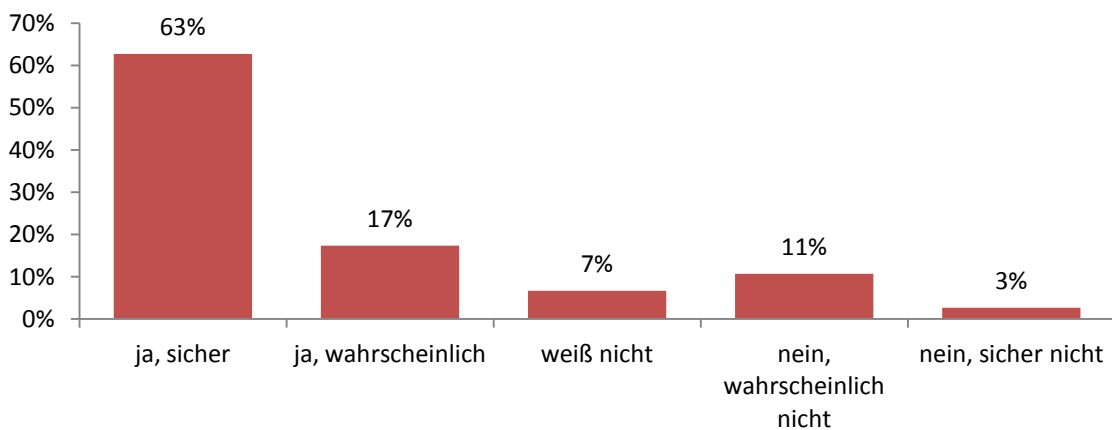
Abbildung 22: Erneute Inanspruchnahme



„Wenn Sie wieder in eine ähnliche Situation kommen wie vor der Betreuung: Würden Sie sich wieder an eine mobile Kindergartenpsychologin wenden?“. N=75

Bei 80 Prozent der Betreuungsfälle würde die Pädagogin das Angebot der mobilen Kindergartenpädagoginnen an Kolleginnen weiterempfehlen, bei 7 Prozent scheint diesbezüglich eine unentschiedene Antwort auf und bei 14 Prozent der Fälle würde das Angebot wahrscheinlich oder sicher nicht weiterempfohlen werden.

Abbildung 23: Weiterempfehlung



„Wenn KollegInnen ähnliche Probleme mit ihrer Kindergartengruppe haben: Würden Sie ihnen raten, sich an eine mobile Kindergartenpsychologin zu wenden?“. N=75

2.4.2. Qualitative Ergebnisse (Fokusgruppe)

Seitens der Psychologinnen wird festgestellt, dass das Projekt gut angelaufen ist und anfängliche Probleme der Startphase weitestgehend gelöst sind. Es wird auch festgestellt, dass sich die häufigeren Kontakte in einzelnen Kindergärten positiv auf die Zusammenarbeit und die Betreuung auswirken.

- *Ich finde, dass es eigentlich ganz gut angelaufen ist. Bis auf die Startschwierigkeiten, bis ein Projekt eigentlich überhaupt läuft. [...] Die Aufgabenbereiche sind gut definiert[...] Wir haben bezüglich anderer Angebote einen Pool aufgebaut, wo man weiß, da sind die Wartezeiten nicht ganz so lange wie wo anders.*
- *Man merkt, wenn einen die Kindergartenleitung und die Kindergartenpädagogin kennen, dass einfach die Scheu weggefallen ist. Weil man eigentlich immer wieder in die Kindergärten gerufen wird. Weil man die Kindergärten schon kennt. Ich denke, es ist für die Pädagoginnen leichter, es ist für uns leichter, wenn man in einen Kindergarten kommt, wo man schon einmal dort war und schon den Ablauf kennt.*
- *Wenn man wirklich drei, vier, fünfmal in der selben Gruppe war: Die wissen, was die Aufgaben sind, was macht denn die heute bei uns, dann ist man nicht mehr so ein Störfaktor und man kann das eigentliche Verhalten in der Gruppe, die Gruppendynamik besser beurteilen.*

Seitens der Pädagoginnen werden aufgrund des unterschiedlichen Erfahrungshintergrundes differenzierte Stellungnahmen zur Gesamtwertung abgegeben. Einerseits wird festgestellt, dass das Programm eine wesentliche Hilfestellung darstellt, auf die man nicht mehr verzichten möchte. Teilweise wird das Projekt auch als Ergänzung zu anderen Angeboten (Sonderkindergärtnerin) angesehen. Eine aufgrund der eigenen Erfahrungen vom Projekt enttäuschte Pädagogin lässt sich aufgrund der positiven Erfahrungen anderer Pädagoginnen zumindest so weit von den prinzipiellen Chancen des Angebotes überzeugen, dass sie einen weiteren Versuch überlegt.

- *Ich möchte auf dieses Angebot von der Psychologin nicht mehr verzichten. Ich bin sehr froh, dass ich auf jemanden zurückgreifen kann, der in meinen Betrieb kommt und sich das Kind anschaut. [...] In Fällen, wo ich mit meinem Wissen nicht weiter weiß oder einfach eine Bestätigung haben möchte, dass es irgendwas gibt. Und dass es nicht an mir liegt, oder an der Gruppe oder sonst was, sondern dass es wirklich etwas ist, wo man den Eltern und dem Kind weiterhelfen soll. Und da bin ich sehr froh und deshalb möchte ich auch nicht auf die Psychologin verzichten.*
- *Ich bin nicht unzufrieden, aber ich bin mehr mit meiner Sonderkindergärtnerin weil die habe ich auch schon öfter da gehabt. Und ich weiß nicht... die ist irgendwie ein*

wenig involvierter bei mir, wenn ich irgendwie solche Fragen habe, oder so, rufe ich zuerst einmal die an. Also ich käme jetzt nicht auf die Idee, dass ich bei der Psychologin anrufe, als erstes. Ich möchte sie trotzdem öfter einladen, weil es mich generell interessiert. Vielleicht baut sich da auch ein wenig mehr Beziehung auf. Aber ich bin jetzt überhaupt nicht unzufrieden, oder so. Weil ich habe das eigentlich über die Sonderkindergärtnerin erfahren. Weil die war mit ihrem Wissen auch schon am Ende. Und da habe ich gesagt: Lassen wir einfach mal die Psychologin drüber, soll sich das sie einmal anschauen.

- Also, mich verwundert das, dass das so positiv bewertet wird. Irgendwie würde ich ... Es gibt schon einen Anstoß, sie vielleicht doch noch mal einzuladen. [...] Ich finde es eh gut, dass das Programm sonst so gut ankommt.

3. Zusammenfassung

Den Anlass für die Inanspruchnahme des Angebots der mobilen Kindergartenpädagoginnen stellen in erster Linie einzelne Kinder mit spezifischen Problemen dar. Häufig ergeben sich aus der spezifischen Problematik der vorrangig betroffenen Kinder auch Auswirkungen auf die Kindergartengruppe insgesamt (54% zumindest starke Auswirkungen). Am häufigsten werden negative Auswirkungen auf das Klima in der Kindergartengruppe (68%), auf das persönliche Wohlbefinden der Pädagogin (63%) sowie auf die pädagogischen Ziele (61%) genannt. Aber auch Befürchtungen im Hinblick auf das psychische (43%) und körperliche (36%) Wohlbefinden der anderen Kinder in der Gruppe spielen eine erhebliche Rolle.

Die Betreuung durch die mobilen Kindergartenpsychologinnen wird von den Pädagoginnen weitgehend positiv bewertet (86%). Der Anteil, der eher Unzufriedenen beträgt 13 Prozent. Der Zufriedenheitsgrad ist durchaus positiv zu bewerten, wobei anzumerken ist, dass sich die Pädagoginnen der Fokusgruppe einen geringeren Anteil an Unzufriedenen wünschen würden. Von den erhobenen Betreuungsaspekten werden vor allem der Rahmen und der Ablauf des Betreuungsprozesses (Termine, Wartezeit, Kontaktaufnahme) positiv bewertet. Von den Betreuungsinhalten werden die zur Verfügung gestellten Informationen weitgehend positiv beurteilt. Nennenswerte Unzufriedenheitsanteile zeigen sich hinsichtlich der Hilfestellungen, der vorgeschlagenen Lösungsmöglichkeiten, der Vermittlung von Unterstützungsleistungen sowie der Abklärung der Problematik. Mit diesen Aspekten ist rund ein Fünftel bis ein Viertel der befragten Pädagoginnen eher unzufrieden. Aus der Sicht der an der Fokusgruppe teilnehmenden Pädagoginnen ist anzumerken, dass die Unzufriedenheit zumindest teilweise daran liegen könnte, dass manche Erwartungen der Pädagoginnen im Rahmen des Projektes nicht erfüllt werden können (weil hinsichtlich vieler Probleme nur an andere Stellen verwiesen werden kann, z.B. Diagnostik) bzw. häufig längere Zeit notwendig ist, bis Maßnahmen greifen (z.B. Wartezeiten etc.).

Das Ausmaß der Elterneinbindung im Betreuungsprozess wird vom Großteil der Pädagoginnen als ausreichend angesehen (79%). Ungefähr ein Fünftel sieht diesbezüglich Defizite (21%). Aus der Sicht der befragten Pädagoginnen werden die vorgeschlagenen Maßnahmen vom Großteil der Eltern positiv aufgenommen (75%), während für 15 Prozent der Betreuungsfälle eine eher negative Reaktion der Eltern

wahrgenommen wird. Aus der Sicht der Psychologinnen sind die Ergebnisse zur Elterneinbindung positiv zu bewerten, da vor dem Besuch im Kindergarten kein Elternkontakt möglich ist und die Aufgaben der Psychologinnen vorrangig in einer Vermittlerfunktion liegt. Die an der Fokusgruppe teilnehmenden Pädagoginnen stellen diesbezüglich fest, dass im vorgesehenen Ablauf genügend Zeit für die Einbindung der Eltern vorgesehen ist.

Den Angaben der befragten Pädagoginnen zu Folge wurden bis zum Befragungszeitpunkt (ca. drei bis vier Wochen nach dem Ersttermin) die im Betreuungsprozess erarbeiteten Maßnahmen zu einem erheblichen Teil (41%) vollständig bzw. zum überwiegenden Teil umgesetzt. Bei 43 Prozent der Betreuungsfälle wurden die Maßnahmen nur teilweise und bei 9 Prozent (noch) gar nicht umgesetzt. Als Gründe dafür, dass die Vorschläge nur teilweise bzw. gar nicht umgesetzt wurden, wird vor allem angegeben, dass zur Umsetzung ein längerer Zeitraum notwendig ist (74%) bzw. dass sich manche Dinge nur schwer umsetzen lassen (60%). Es wird jedoch auch teilweise angegeben, dass sich manche Punkte als nicht sinnvoll erwiesen haben (30%) bzw. dass die Vorschläge als unrealistisch angesehen werden (27%). Mangelnde Bereitschaft („hatte nicht vor alle Maßnahmen umzusetzen“) spielt nur eine untergeordnete Rolle (7%). Die Psychologinnen in der Fokusgruppe betonen, dass der Zeitraum zwischen Befragung und Ersttermin (drei bis vier Wochen) sehr kurz ist und daher viele Maßnahmen in diesem Zeitraum nicht umgesetzt werden können (Wartezeit bei externen Angeboten etc.). Als weitere mögliche Gründe werden seitens der Pädagoginnen die mangelnde Bereitschaft der Eltern und Wartezeiten bei diagnostischen Angeboten diskutiert. Es wird auch angemerkt, dass die Maßnahmen nur Vorschläge darstellen und die Pädagoginnen nach Bedürfnis auswählen sollen, in welchem Ausmaß eine Umsetzung für ihre Situation passend ist.

In ungefähr der Hälfte der Betreuungsfälle werden von den befragten Pädagoginnen eher positive Effekte der Intervention auf das vorrangig betroffene Kind angenommen. Ähnlich hoch ist der Anteil hinsichtlich der Einschätzung der mittel- bzw. langfristigen Effekte. Negative Effekte werden kaum erwartet. Die Pädagoginnen profitieren vom Angebot der mobilen Kindergartenpsychologinnen vor allem durch Wissensvermittlung zur jeweiligen Thematik (60%) bzw. über Unterstützungsangebote (56%). In geringerem, aber nennenswertem Umfang spielen

der bessere Umgang mit Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten (39%) und der Umgang mit deren Eltern (29%) sowie die bessere Beziehung zu den Kindern (27%) eine Rolle.

Insgesamt wird das Angebot der mobilen Kindergartenpsychologinnen von knapp drei Viertel der Pädagoginnen (73%) als sehr gut oder gut bewertet. Rund ein Zehntel vergibt eine mittlere Bewertung (11%). Von 16 Prozent wird das Angebot als mangelhaft wahrgenommen. 79 Prozent würden das Angebot bei Bedarf sicher oder wahrscheinlich wieder in Anspruch nehmen und 80 Prozent würden es an Kolleginnen bzw. Kollegen mit ähnlichen Problemen weiterempfehlen.

Abbildungen

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Hauptgrund für Inanspruchnahme | 4 |
| Abbildung 2: Betroffene Kinder | 5 |
| Abbildung 3: Auswirkungen auf Kindergartengruppe | 5 |
| Abbildung 4: Probleme durch vorrangig betroffene Kinder | 6 |
| Abbildung 5: Allgemeine Zufriedenheit mit Betreuung..... | 9 |
| Abbildung 6: Zufriedenheit mit verschiedenen Betreuungsaspekten | 10 |
| Abbildung 7: Art und Weise der Elterneinbindung | 11 |
| Abbildung 8: Ausmaß der Elterneinbindung | 12 |
| Abbildung 9: Einschätzung der Elternbewertung | 12 |
| Abbildung 10: Einschätzung der Bewertung der Maßnahmen durch die Eltern der Kindergartengruppe | 13 |
| Abbildung 11: Umsetzungsgrad der vorgeschlagenen Maßnahmen..... | 16 |
| Abbildung 12: Gründe für die Nicht-Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen | 17 |
| Abbildung 13: Gründe für die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen | 18 |
| Abbildung 14: Bewertung der Auswirkungen auf die betroffenen Kinder..... | 18 |
| Abbildung 15: Einschätzung der Auswirkungen auf die betroffenen Kinder | 19 |
| Abbildung 16: Allgemeine Bewertung der Auswirkung auf die Kindergartengruppe ... | 20 |
| Abbildung 17: Veränderungen für die Pädagogin | 21 |
| Abbildung 18: Einschätzung der Auswirkung auf die Kindergartengruppe | 22 |
| Abbildung 19: Veränderung des Verhältnisses zu den Eltern der betroffenen Kinder . | 22 |
| Abbildung 20: Verhältnis zu den Eltern der Kindergartengruppe | 23 |
| Abbildung 21: Gesamtbewertung | 26 |
| Abbildung 22: Erneute Inanspruchnahme..... | 27 |
| Abbildung 23: Weiterempfehlung..... | 27 |


Anhang - Ablauf der Fokusgruppen

Zum Zeitpunkt der Fokusgruppen lagen noch nicht alle Daten der Online-Befragung vor. Daher sind auf den Präsentationsunterlagen nur vorläufige Ergebnisse dargestellt.



Mobile Kindergarten-
psychologinnen

Fokusgruppe



Mobile Kindergarten-
psychologinnen

Offene Fragen aus qualitativen Befunden

Vorfeld der Inanspruchnahme:

- Vorinformation über Angebot?
- Inanspruchnahme in welchen Fällen (z.B. bei leichten Auffälligkeiten)?
- Kommunikation Pädagogin - Psychologin im Vorfeld? (z.B. Abstimmungsgespräch)?

Betreuung und vorgeschlagene Maßnahmen:

- Zeitlicher Ablauf der Betreuung im KiGa (Zeitdruck, Elterngespräch etc.)?
- Mehrere Termine im KiGa (z.B. Beobachtung des Kindes)?
- Kontakt/Information über weiteren Verlauf?
- Möglichkeiten der längerfristigen/kontinuierlichen Betreuung?

Folie 2

Einbindung der Eltern:

- Erwartungen: Pädagogin → Psychologin ← Eltern?
- Verunsicherung der Eltern?

Rahmen des Angebotes:

- Grenzen des Angebotes?
- Koordination mit anderen Angeboten z.B. Logopädie?
- Mehr Befugnisse (z.B. Integrationskinder?)

Folie 3

Bewertung der Ergebnisse

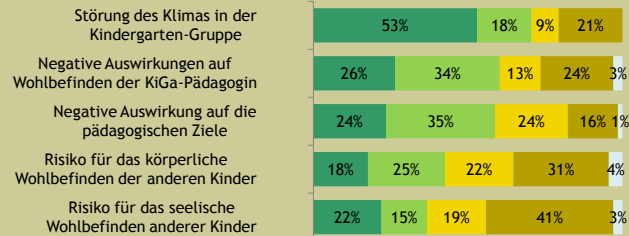
- Vorrangig ein betroffenes „Problemkind“
- Unterschiedlichste Problematiken
- Allgemeine Auffälligkeiten → Abklärung
- Fachliche Unterstützung durch externe Expertin
- Informelle Entlastungsfunktion (neutrale Außensicht, Austausch/Gespräch/Reflexion)

Folie 5

Mobile Kindergarten- psychologinnen

Gründe der Inanspruchnahme

■ trifft zu ■ trifft eher zu ■ trifft eher nicht zu ■ trifft nicht zu ■ weiß nicht

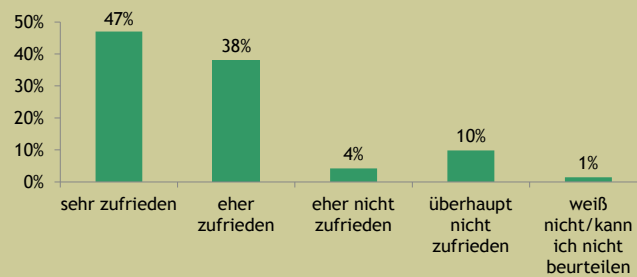


„Welche der nachfolgenden Probleme ergaben sich durch die vorrangig betroffenen Kinder?“. N=68

Folie 6

Mobile Kindergarten- psychologinnen

Zufriedenheit mit der Betreuung



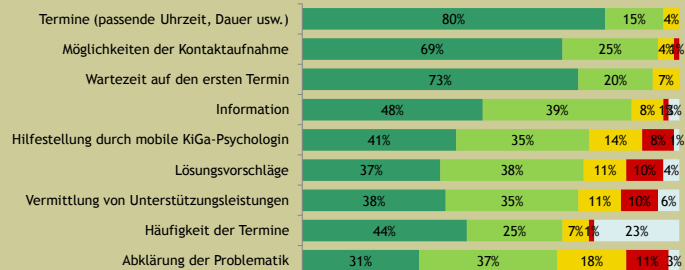
„Wie zufrieden sind Sie insgesamt gesehen mit der Betreuung durch die mobilen Kindergartenpsychologinnen“. N=71

Folie 7

Mobile Kindergarten- psychologinnen

Zufriedenheit mit der Betreuung

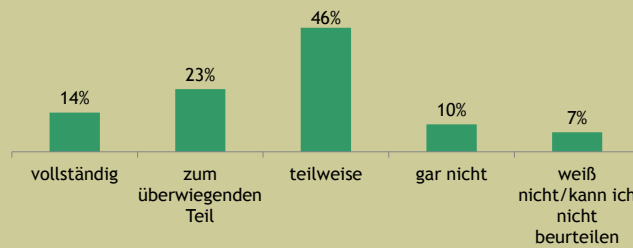
■ sehr zufrieden ■ eher zufr. ■ eher nicht zufr. ■ überhaupt nicht zufr. ■ weiß nicht



„Wenn Sie an die Betreuung durch die mobile Kindergartenpsychologin denken: Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Dingen?“. N=71

Folie 8

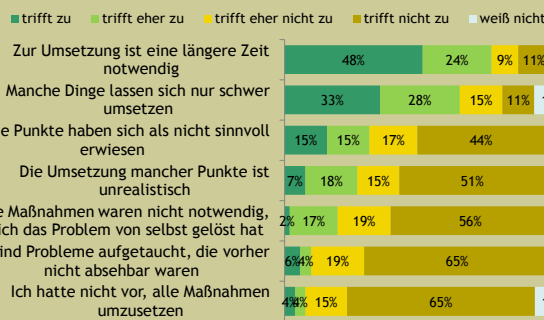
Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen



„Wenn Sie an die sie die Maßnahmen denken, die von der Mobilen Kindergartenpsychologin vorgeschlagen bzw. gemeinsam mit ihr erarbeitet wurden: In welchem Ausmaß konnten sie die Maßnahmen bisher umsetzen?“. N=69

Folie 9

Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen



„Wenn Sie die Maßnahmen (noch) nicht vollständig umsetzen konnten: Was waren die Gründe dafür?“. N=54-55

Folie 10

Zufriedenheit mit der Betreuung

Betreuung:

- Inanspruchnahme: Wohlbefinden andere Kinder (psychisch 37%, physisch 43%), pädagogische Ziele (59%), Wohlbefinden Pädagogin (60%), Gruppenklima (71%)
- Allgem. Betreuung: 85% zufrieden v. 14% unzufrieden
- Unzufriedenheit vor allem bzgl. Inhalte (Lösungsvorschläge, Abklärung etc.: 23-30%) und kaum bzgl. Organisation/Abläufe (z.B. Termine, Wartezeit etc.: <10%):
- Umsetzung vorgeschlagener Maßnahmen: großteils/ganz 37%, teilweise 46%, gar nicht 10%

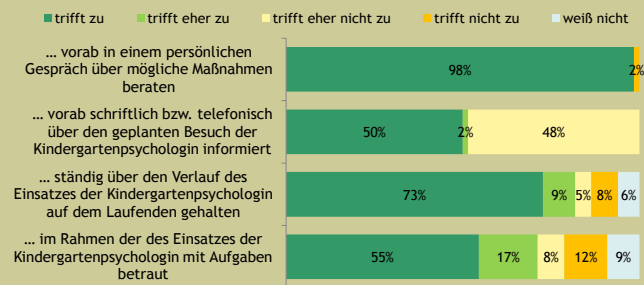
Impulsfragen:

- Sind Sie mit den Ergebnissen zum Betreuungsprozess zufrieden?
- Sind Sie mit den Ergebnissen zu Problemlösungsvorschlägen und Maßnahmen zufrieden?

Folie 11

Mobile Kindergarten- psychologinnen

Einbindung der Eltern

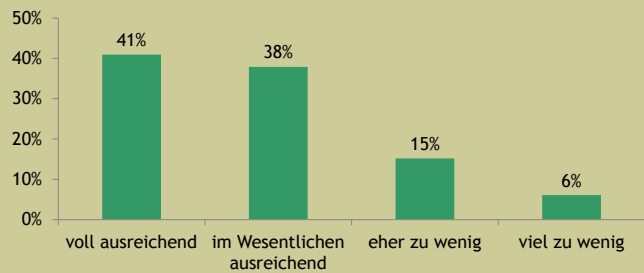


„In welcher Form wurden die Eltern der vorrangig betroffenen Kinder eingebunden.“
N=66

Folie 12

Mobile Kindergarten- psychologinnen

Einbindung der Eltern

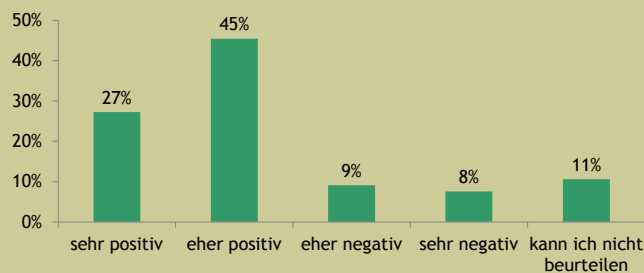


„War aus Ihrer Sicht das Ausmaß, in dem die Eltern der betroffenen Kinder eingebunden waren, ausreichend oder wäre eine stärkere Einbindung wünschenswert gewesen?“ N=66

Folie 13

Mobile Kindergarten- psychologinnen

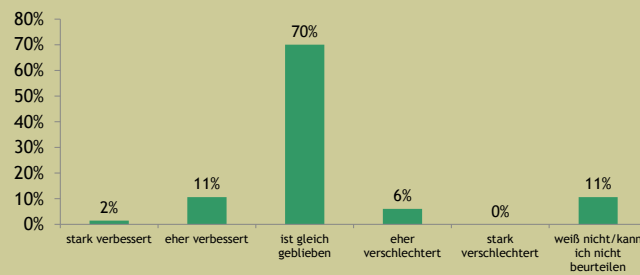
Einbindung der Eltern



„Wie glauben Sie wurden die im Rahmen des Besuchs durch die Kindergartenpsychologin gesetzten Maßnahmen seitens der Eltern der betroffenen Kinder letztlich aufgenommen?“ N=66

Folie 14

Einbindung der Eltern



„Hat sich Ihr Verhältnis zu den Eltern der betroffenen Kinder seit dem Beginn des Einsatzes der Kindergartenpsychologin eher verbessert oder ist es eher schwieriger geworden?“. N=66

Folie 15

Einbindung der Eltern

Elterneinbindung:

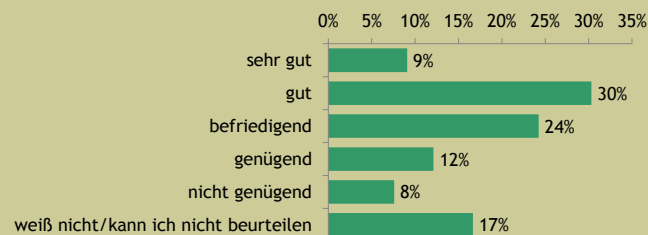
- Fast durchgängig persönliches Gespräch vorab (98%)
- Elterneinbindung: 79% ausreichend v. 21% (eher) zu wenig
- Maßnahmenbewertung der Eltern: 72% (eher) positiv v. 17% (eher) negativ
- Beziehung Eltern/Pädagogin: 70% keine Veränderung, 13% verbessert, 6% verschlechtert

Impulsfragen:

- Wie bewerten Sie die Ergebnisse zur Einbindung der Eltern?

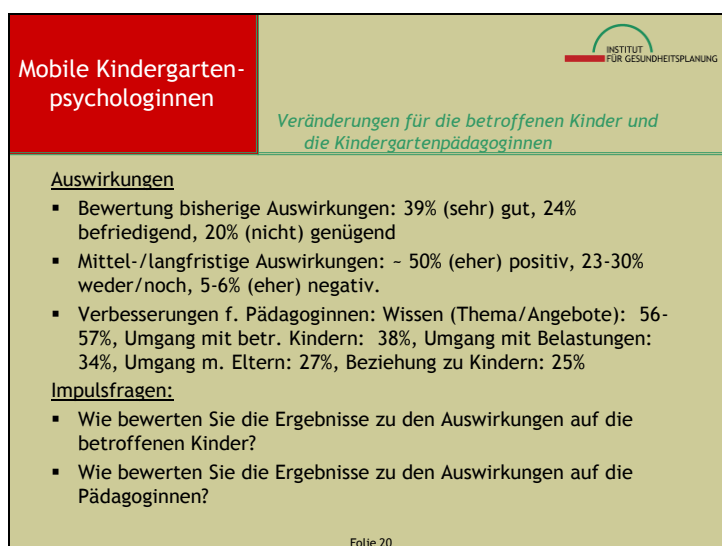
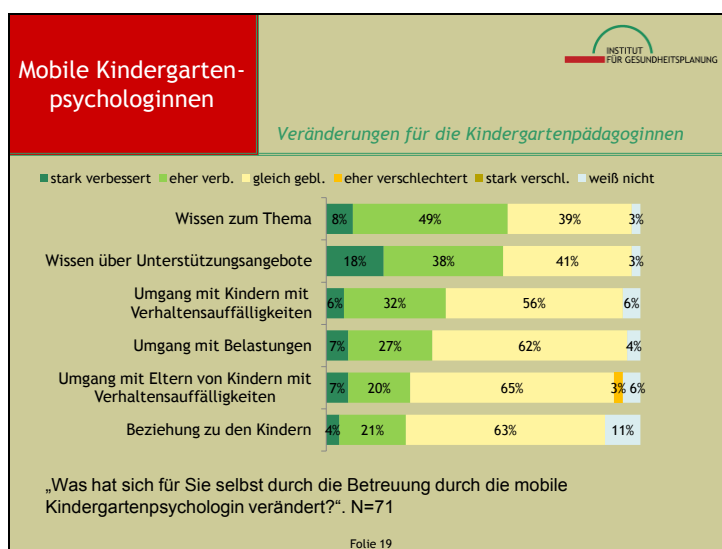
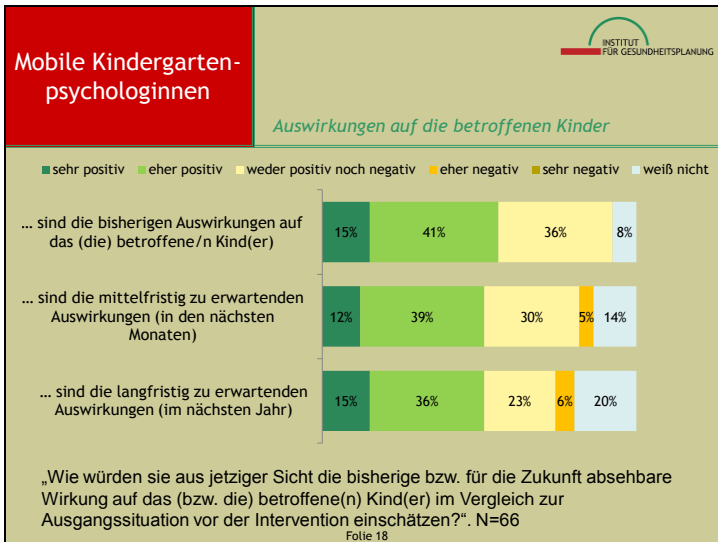
Folie 16

Auswirkungen auf die betroffenen Kinder

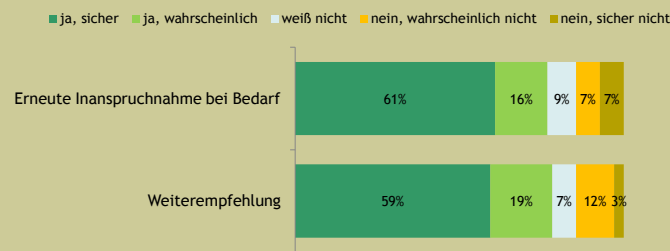


„Wie würden Sie im Allgemeinen die bisherigen Auswirkungen auf das (bzw. die) betroffene(n) Kind(er) bewerten?“. N=66

Folie 17



Erneute Inanspruchnahme, Weiterempfehlung

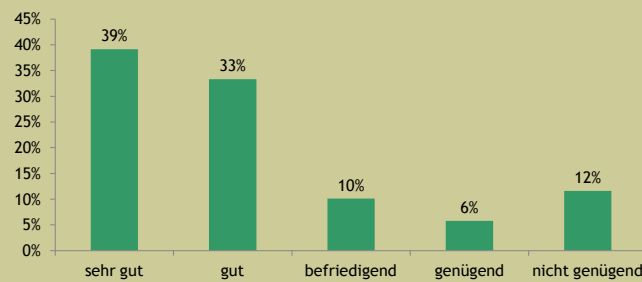


„Wenn Sie wieder in eine ähnliche Situation kommen wie vor der Betreuung: Würden Sie sich wieder an eine mobile Kindergartenpsychologin wenden?“. N=69

„Wenn KollegInnen ähnliche Probleme mit ihrer Kindergartengruppe haben: Würden Sie ihnen raten, sich an eine mobile Kindergartenpsychologin zu wenden?“. N=69

Folie 21

Gesamtbewertung



„Wenn Sie an die Betreuung durch die mobile Kindergartenpsychologin zurückdenken: Wie würden Sie insgesamt die Beratung und Unterstützung bewerten?“. N=69

Folie 22

Allgemeine Bewertung

Allgemeine Bewertung

- Erneute Inanspruchnahme: 77% sicher/wahrscheinlich
- Weiterempfehlung: 78% sicher/wahrscheinlich
- Bewertung: 72% (sehr) gut, 10% befriedigend, 18% (nicht) genügend

Impulsfragen:

- Wie bewerten Sie das Projekt insgesamt?

Folie 23